Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 243

Die „**Posener Zeitung**“ erscheint täglich **drei Mal,** an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 8. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Neue Beschränkungen der Preßfreiheit.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 6. April aus Berlin geschrieben:

Der Presse sind in Deutschland schon soviel Fußangeln gelegt, daß man meinen sollte, es wäre alle Veranlassung vorhanden, in dieser Richtung in Betreff des Erlasses von neuen Bestimmungen recht vorsichtig zu sein, insbesondere wenn dieselbe kautschukartiger Natur sind.

Aber nein! Die Aufhebung des Zeugnißzwanges für die periodische Presse wird andererseits in der Justiznovelle hartnäckig verweigert. Dafür aber sind für die Presse in zwei Gesetzen, welche nach Ostern zur Verhandlung kommen, neue Beschränkungen zurecht gemacht worden, auf welche die öffentliche Aufmerksamkeit bisher auch in der Presse selbst noch keineswegs in genügender Weise hingelenkt worden ist.

Da ist zunächst der Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb, welcher auch das verantwortliche Personal der periodischen Presse zivilrechtlich für schadenersatzpflichtig erklärt für Reklamen, die „geeignet sind, über geschäftliche Verhältnisse den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen.“ Diese Ersatzpflicht liegt nach dem Regierungsentwurf demjenigen ob, der die Angebote gemacht hat und ihre Unrichtigkeit kannte oder kennen mußte. Danach kann beispielsweise eine Schadensersatzpflicht entstehen aus Inseraten, in denen fälschlich „wegen Aufgabe des Geschäfts“, „wegen Abbruch des Hauses“, „Fortzugs halber“, „anläßlich des Ankaufs einer Konkursmasse“ einzelne Gegenstände zum Verkauf ausgeboten werden.

Die Reichstagskommission hat in ihrem Eifer zur Bekämpfung des „unlauteren Wettbewerbs“ dieser Bestimmung nur eine sehr flüchtige Erörterung gewidmet. Dieselbe hat allerdings dazu geführt, die für eine periodische Druckschrift verantwortlichen Personen nur dann für ersatzpflichtig zu erklären, wenn sie die Unrichtigkeit der Angaben kannten, also nicht auch, wenn sie dieselben „kennen mußten“.

Nach einer andern Richtung aber hat die Kommission die verantwortlichen Personen schlechter gestellt als die Regierungsvorlage, indem sie dieselben unter allen Umständen für verantwortlich erklärt, wenn sie einen Verfasser oder Einsender nicht nachweisen, der sich im Bereich der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates befindet. Danach soll also der verantwortliche Redakteur schadensersatzpflichtig werden, auch wenn er in bestem Glauben ein Inserat aufgenommen hat, für den Fall, daß dasselbe von Ausländern oder pseudonym eingesandt ist. Freilich liegt bereits ein Antrag des Abg. Rören für die zweite Berathung des Plenums vor, welcher diesen Theil des Kommissionsvorschlags zu streichen beabsichtigt.

Weit schärfer noch als diese Kommission hat es die Kommission für das Börsengesetz auf die Presse abgesehen. Während die erstere Kommission doch nur für unwahre Mittheilungen die Presse haftbar machen will, hat die Börsenkommission aus eigener Initiative einen Strafparagraphen in das Gesetz eingeschoben, der auch für wahre Mittheilungen die Presse strafbar macht, vorausgesetzt, daß diese Mittheilungen auf irgend einen Börsenpreis einzuwirken bestimmt sind und der betreffenden Zeitung für die Veröffentlichung Vortheile gewährt werden, „welche in auffälligem Mißverhältniß zu der Leistung stehen.“

Eine sonderbarere Bestimmung ist wohl niemals in einem Gesetzentwurf in Vorschlag gebracht worden. Die Presse soll also der Börse gegenüber ihren Beruf in sonst ganz unanfechtbarer Weise nicht ausüben dürfen, wenn sie dafür, also beispielsweise für die Aufnahme von Inseraten und Prospekten, einen ungewöhnlichen Preis empfängt.

Sonst im Leben richtet sich der Preis vielfach nach der Zahlungsfähigkeit des Käufers, und man pflegt daher für sogenannte Börseninserate ungern einen Rabatt zu gewähren. Künftig soll die Angemessenheit eines Rabatts, der Umfang und die Wiederholung eines Inserats, überhaupt die ganze Aufnahme eines an sich unanfechtbaren Inserats oder Artikels nach dem Gutdünken des Staatsanwalts Anlaß geben können zu einer strafrechtlichen Verfolgung, wenn dabei eine besondere Zuwendung für das betreffende Blatt in Frage kommt. Die Strafe kann unter Anderem bis zu einjährigem Gefängniß ausgedehnt werden.

Die gleiche Strafe soll nach einer ebenfalls neuen Bestimmung denjenigen treffen, der in der Presse sich für die Unterlassung von Mittheilungen, welche auf den Börsenpreis einwirken sollen, irgend welche Vortheile gewähren läßt. Durch letztere Bestimmung will man umgekehrt die Börse gegen die sogenannten Revolverblätter schützen, trifft dabei aber nur eine einzige, noch besonders täppische Form, in welcher dieselben Bankgeschäfte zu drangsaliren verstehen.

Wohlverstanden! Es handelt sich nicht darum, wissentlich unrichtige Angaben zu verhindern, welche in betrügerischer Absicht gemacht werden zur Einwirkung auf die Börsenpreise. Dafür enthält der Gesetzentwurf nach der Kommissionsfassung noch einen besonderen Strafparagraphen allgemeiner Natur, welcher demgemäß auch auf die Presse Anwendung findet. Es handelt sich nicht um Mittheilungen in der Presse, durch welche „wider besseres Wissen vermittelst Vorspiegelung falscher oder vermittelst Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen auf den Börsenpreis eingewirkt werden soll.“ Eine solche weitgehende neue Strafbestimmung als Ausnahmebestimmung für die Presse wurde an Stelle der obigen Bestimmung in der Kommission in Vorschlag gebracht und regierungsseitig befürwortet, aber von der Mehrheit der Kommission als nicht weitgehend genug abgelehnt.

Auch in der Börsenenquetekommission waren die Verhältnisse der Presse zur Börse zur Sprache gebracht worden; diese Kommission aber hatte sich darauf beschränkt, Vorschläge zu machen, welche sich auf den Bereich der Börse beschränken und den Ausschluß von einzelnen Vertretern der Presse vom Besuch der Börse unter gewissen Voraussetzungen zulassen. Die Kommission des Reichstags aber will ein Ausnahmegesetz für die Presse in Bezug auf den Börsenpreis machen.

Dieselbe Absicht giebt sich auch kund, indem die Veröffentlichung von Preislisten über Börsengeschäfte in den an der Börse von der amtlichen Kursliste ausgeschlossenen Gegenständen nicht bloß innerhalb der Börsenlokale sondern auch außerhalb derselben mit Strafe bedroht wird. Kurslisten von ausländischen Börsen über Spielpapiere jeder Art, beispielsweise über Certifikate von Goldminen, dürfen dabei nach wie vor in der Presse veröffentlicht werden. Eine gar wunderbare Gesetzgebung!

Deutschland

* **Posen,** 7. April. Wegen der Flurabschätzungen bei Truppenübungen hat der Minister des Innern unter dem 10. v. M. die Oberpräsidenten unter Bezugnahme auf die in Folge der Erlasse seines Amtsvorgängers erstatteten Berichte ersucht, die Vorsitzenden der Abschätzungskommissionen erneut darauf hinzuweisen, daß bei Festsetzung der Vergütung jedes Mitglied seine Stimme nach gewissenhafter Ueberzeugung so abzugeben hat, daß dem Beschädigten zwar eine ausreichende Schadloshaltung zu Theil wird, daß jedoch unberechtigte Forderungen keine Berücksichtigung finden. Hiergegen sei in den letzten Jahren mitunter gefehlt worden. Bei Berufung der Sachverständigen im Einzelfall sind von vornherein Stellvertreter zu ernennen und zu benachrichtigen, damit sie in Verhinderungsfällen sofort eintreten können. Ein gleichzeitiger Wechsel der in Thätigkeit getretenen Sachverständigen ist möglichst zu vermeiden. Falls dies zur Gewinnung eines zweifelsfreien Ergebnisses zweckmäßig erscheint, ist die Abschätzung von Flurschäden bis zum nächsten Frühjahr auszusetzen. Die Beschaffenheit der von den Truppen betretenen Kleefelder ist in diesem Falle sofort genau festzustellen.

□ **Berlin,** 6. April. [Befähigungsnachweis und Zwangsinnung.] Von der Handwerkskonferenz, die in der vorigen Woche im Handelsministerium stattgefunden, wußte ein Depeschenbureau zu melden: Freiherr von Berlepsch habe sich unbedingt gegen den Befähigungsnachweis ausgesprochen, und die Handwerker, die zur Konferenz hinzugezogen worden waren, hätten sich daraufhin mit den in Aussicht gestellten Zwangsinnungen zufrieden gegeben. Jenes wie dieses kann nun aber nur dem zeitlichen Geschehen nach etwas Neues sein. Schon während der vorjährigen Handwerkskonferenz ist seitens des Handelsministers in der bündigsten Weise versichert worden, der Befähigungsnachweis habe aus den Forderungen der betreffenden Erwerbsschichten auszuscheiden; dagegen bestehe die Bereitschaft, den zwangsweise gedachten genossenschaftlichen Zusammenschluß der verschiedenen Gewerbe mit staatlichen Zuschüssen zu organisiren. Schon damals ließen die Zünftler durchblicken, daß sie mit der „Abfindung“ einverstanden seien. Vom Standpunkt des unbefangenen Beurtheilers aus liegen die Verhältnisse also genau wie im vorigen Jahre: Die Genugthuung über die Zurückweisung des Verlangens des Befähigungsnachweises kann man sich eigentlich schenken. Denn es ist kein Verdienst dabei, wenn die Regierung von dem vollkommenen Widersinn jener Forderung nichts wissen will und aus den österreichischen Erfahrungen die Lehren gezogen hat, die jeder Vernünftige eben ziehen mußte. Gleichwohl sind viele Liberale ersichtlich geneigt, der Regierung wunderswie für ihr Nein in dieser Sache zu danken, wobei es aber passirt, daß die beabsichtigten Zwangsinnungen als verhältnißmäßig untergeordnetes Uebel allzu leicht mit in den Kauf genommen werden. Wenn man sich erinnert, mit welcher Lebhaftigkeit in den siebziger und noch in den achtziger Jahren der damals absurd erscheinende Gedanke der Zwangsinnungen allseitig bekämpft wurde, und wenn man dem gegenüberhält, wie geringen Eindruck heute die angekündigte Maßregel macht, so darf man wohl erschrecken über die Schlaffheit des öffentlichen Geistes. Sie ist der eigentliche Grund, weshalb wirthschaftspolitisch-reaktionäre Forderungen durch fortgesetzte Wiederholung endlich die Aussicht auf volles Gelingen bekommen. Deshalb braucht man auch noch garnicht sicher zu sein, daß der unglückselige Befähigungsnachweis nicht doch noch eines Tages eingeführt wird, vielleicht nachdem ihn unsere Nachbarn an der Donau abgeschafft haben. Freiherr von Berlepsch natürlich wird die thörichte Maßregel nicht vertreten wollen, und Herr von Bötticher erst recht nicht. Aber nach diesen Beiden können und werden ja noch andere Männer erscheinen, und die Zünftler sind nicht weniger hartnäckig als die Agrarier.

— Mit Genehmigung des Kaisers ist in dem Ausbildungsgange der Seekadetten insofern eine Aenderung eingetreten, als die bisher für Kommandirung auf Panzerschiffe des I. Geschwaders verwendete Zeit für Spezialkurse in Artillerie-, Torpedo- und Minenwesen auf den Artillerie-Schulschiffen und dem Torpedo-Schulschiff verwendet werden soll. Nach dem bisherigen Ausbildungsgange werden die Seekadetten zur weiteren Ausbildung ein Jahr auf Schulschiffe (Kadetten- oder Schiffsjungen-Schulschiffe) und ungefähr sechs Monate auf Schiffe des I. Geschwaders kommandirt. Forderungen der allgemeinen Dienstinteressen, sowie die Interessen der Ausbildung der Seekadetten haben jedoch die erwähnte Aenderung als nothwendig erscheinen lassen. Danach werden die Seekadetten nunmehr, nach einjähriger Ausbildung auf Schulschiffen, zu den oben bezeichneten Spezialkursen kommandirt. Im Anschluß hieran erfolgt wie bisher ein ungefähr elfmonatlicher Besuch der Marineschule, nach dessen Beendigung die Seeoffizierprüfung und demnächst die Beförderung zum Unterlieutenant zur See stattfindet.

□ In dem Zeugnißzwang-Verfahren gegen die Saalezeitung ist das letzte Wort mit der Entlassung des Redakteurs Paulis aus der Haft doch wohl noch nicht gesprochen worden. Der Redakteur der Saalezeitung bestreitet, daß die Durchfechtung der Prinzipienfrage, nämlich der Frage, ob nach den bestehenden Reichsgesetzen das ganze Zeugnißzwangsverfahren überhaupt zulässig ist, dadurch vereitelt worden sei, daß der Beamte sich selbst genannt habe, von dem die Veröffentlichungen der Saalezeitung herrührten. Die Redaktion erklärt, sie würde, wenn das so läge, die neueste Wendung nicht zugelassen, sondern die vorläufige Fortdauer der Zwangshaft vorgezogen haben. Die Besorgniß sei aber unbegründet, da die gerichtliche Behandlung der Angelegenheit fortdauere. Die Saalezeitung hat die Entscheidung des Oberlandesgerichts in Naumburg angerufen, auf die man in der That gespannt sein darf.

— Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hält ihre diesjährige Hauptversammlung, mit welcher die 25jährige Jubelfeier der Gesellschaft verbunden sein wird, vom 6.—8. Juni in Barmen ab. Gegenstände der Tagesordnung werden sein: 1. Die Volksheime und die Bildungsbestrebungen der Gegenwart, (Referent Geheimrath Professor Dr. Victor Böhmert-Dresden). 2. Das ländliche Fortbildungsschulwesen, (Reichstagsabg. Dr. H. Pachnicke-Berlin). 3. Neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der Jugend-Literatur, (Gymnasial-Direktor a. D. K. Schmelzer-Charlottenburg). Außerdem werden Resolutionen über Volksbibliotheken und über Volksunterhaltungsabende vorgelegt und ein Bericht über die 25jährige Thätigkeit der Gesellschaft erstattet werden. Als Theilnehmer an der Versammlung ist jeder Freund der freiwilligen Bildungsbestrebungen willkommen.

— Unterschlagung von Arbeitergeldern. Der Vorstand des deutschen Holzarbeiter-Verbandes macht bekannt, daß der bisherige Vertrauensmann in Tübingen, Tischler Gottlieb Gerstle, nach Veruntreuung einer größeren Summe Verbands- und Lokalkassengelder, und der Tischler Ph. Klag in Northeim nach Hinterlassung von Unregelmäßigkeiten heimlich verschwunden ist. Außerdem veröffentlicht der genannte Vorstand eine Liste von 63 früheren Mitgliedern, die wegen Veruntreuungen und ähnlicher grober Vergehen seither aus dem Verbande ausgeschlossen worden sind.

— Der Vorstand des Verbandes Oldenburgischer Gewerbe- und Handelsvereine hat an die Vertreter Oldenburgs im Reichstage (die Abg. Enneccerus, Träger, Graf Galen) eine Eingabe gerichtet, in der die Bitte ausgesprochen wird, „dem Gesetzentwurf, betr. den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz“ und deren Ersatzmitteln, in der vorgeschlagenen Fassung die Zustimmung versagen zu wollen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Lemberg,** 3. April. Wie die „Gazeta Narodowa“ aus Zbaraz berichtet, ist es dort zwischen den aus Görz nach Galizien zwangsweise zurückbeförderten bäuerlichen Auswanderern, welche gegen die Bezirkshauptmannschaft losstürmten, und der Gendarmerie zu einem Handgemenge gekommen. Die unterstands- und brotlosen Emigranten wurden in ihre Heimathsgemeinde Lublankt abgeschoben. Dort führten sie nun eine Attacke auf den Edelhof aus und verübten verschiedene Gewaltthaten. Gegenwärtig bivakiren die in äußerstem Elend befindlichen Bauern im Freien und werden als eine Gefahr für die ganze Umgegend angesehen.

Amerika.

* Der General Teresias Simon Sam, dessen Wahl zum Präsidenten der Republik Haiti bereits gemeldet wurde, hat nach einer Depesche des „Temps" von 111 abgegebenen Stimmen der Mitglieder der Nationalversammlung 104 erhalten. General Sam ist mit einer Nichte des früheren Präsidenten Salomon verheirathet. Als im Jahre 1888 die Präsidentschaft des letzteren in Folge der Revolte des Generals Selde Telemaque zu Ende ging, war Sam Kriegsminister und obgleich Telemaque sein Schwager war, bekämpfte er ihn doch. Die Wahl Sams zum Präsidenten wird als Zeichen dafür angesehen, daß die Politik Hippolytes fortgesetzt werden soll. Sam stammt aus dem Norden der Insel, scheint sich aber auch der Sympathien der Bevölkerung im Süden und im Westen zu erfreuen.

Australien.

* **Samoa.** Aus Apia wird der „Köln. Ztg." unterm 25. Februar geschrieben: Unter den Eingeborenen herrscht jetzt ein Wettstreit, das größte offene Boot zu besitzen. Kaum liegen einige mit 30 Meter Länge auf dem Wasser, so werden wieder größere in Bau genommen, so z. B. eines von 50 Meter, das 300 Mann fassen soll; ihre alten großen Kriegskähne, die aus zwei durch eine Plattform verbundenen Schiffskörpern bestanden, kommen hierdurch außer Gebrauch. — Die seit geraumer Zeit auch unsere Inseln heimsuchende geschäftliche Krisis macht sich am deutlichsten im abgebrannten Stadttheile Matafele bemerkbar. Von den am 1. April v. Js. eingeäscherten 19 Gebäulichkeiten sind bis jetzt nur fünf neu erstanden, und dabei stehen im übrigen Stadtbezirke noch an 25 Häuser leer. Leer und öde ist auch unser Hafen, nur ab und zu durch die monatlich einmal eintreffenden Fracht- und Postdampfer belebt; selbst dessen Wasserspiegel ist in der jetzigen „Orkan"zeit so glatt, wie er eben immer ist. — Die Eingeborenen beherzigen den Ausspruch: „Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht!" besser als früher; nur einige Dörfer im Atua-Bezirke sind sich in die Haare gerathen wegen Religionsstreitigkeiten. Jedes Dorf will jetzt eine schönere und größere Kirche haben als das andere, und die Protestanten, Katholiken, Presbyterianer, Mormonen, Wesleyaner u. a. suchen sich darin gegenseitig zu überbieten. Wenn man nach diesem Bestreben und dem Eifer, mit dem sie ihre Morgen- und Abendandachten ausführen, auf ihr gesammtes christliches Leben schließen dürfte, wären die seit ungefähr 60 Jahren bekehrten Samoaner die eifrigsten Christen. Vorurtheilslose Beobachter müssen aber zugeben, daß das gesammte Christenthum hier keinen Pfifferling werth ist und die Samoaner vor dessen Einführung bessere Menschen waren. Diese Thatsache wird selbst von alten Samoanern bestätigt. Im vorigen Jahre traten mehrere Dorfhäuptlinge im Atua-Bezirke zusammen und forderten den unter ihnen seit Jahren lebenden Missionar auf, seine Thätigkeit einzustellen und sich zu entfernen, „da sie nunmehr zu der Einsicht gekommen seien, daß die christliche Religion, wie er sie lehre, keinesfalls besser als ihre frühere sei, die bisher im Christenthum herangewachsene Jugend sehr viel zu wünschen übrig lasse und die christliche Religion ja nicht einmal die Kriege zwischen den Christen selbst verhindern könne." — Legationsrath Rose wird erst mit dem Ende März fälligen Postdampfer erwartet, zu welcher Zeit auch eines unserer Kriegsschiffe wieder anwesend sein dürfte. Letzteres findet sogleich Arbeit vor, da ein Deutscher, Namens Gustav Corz aus Hamburg, der für die Samoaner auf der Inselgruppe Manua eine Kirche baute und dessen Wohnhaus von den Eingeborenen in Folge entstandener Streitigkeiten niedergerissen wurde, die Hilfe des deutschen Reiches anrief.

Polnisches.

Posen, 7. April 1896.

s. **Der Abg. Prälat Dr. von Jazdzewski** hält in einer an die „Köln. Volksztg." gerichteten Zuschrift gegenüber dem neulich in diesem Blatte ihm gemachten Vorwurf Alles aufrecht, was er in der Landtagssitzung vom 4. März d. J. erklärt habe. Ferner theilt er mit, er habe, als ihm am 28. November v. J. vier Deutschkatholiken eine Beschwerde wegen mangelnder Berücksichtigung ihrer Kinder durch die dortigen Vikare eingehändigt worden sei, die Angeschuldigten sofort zu sich berufen und angeordnet, daß die deutschkatholischen Kinder in besondern Stunden gründlichen Religionsunterricht in ihrer Muttersprache erhalten sollten. Die Vikare hätten sich schriftlich verpflichten müssen, sich genau nach dieser Vorschrift zu richten. Die betreffende Erklärung befinde sich bei den amtlichen Akten. Die Vikare hätten in ihrer Erklärung dargethan, daß die 220 polnischen Kinder, die den Beichtunterricht besuchten, eine derartig auffallende Unkenntniß der Fundamente der Glaubenswahrheiten bewiesen, daß die ersten Monate seitens der Vikare verwendet werden müßten, um ihnen den Katechismus anzueignen, die acht deutschen Kinder dagegen, die in der Schule bei deutschen Lehrern Religionsunterricht empfingen, zeigten gute Fortschritte. Darum habe man sich entschieden, den deutschen Kindern in besonderen Stunden Beichtunterricht zu ertheilen, wenn die polnischen Kinder in der Katechismuslehre soweit gefördert sein würden, daß man mit ihnen werde in den eigentlichen Beichtunterricht eintreten können. Schon seit Langem werde den deutschen Kindern Beichtunterricht in deren Muttersprache ertheilt. Danach sei das Verhalten des Kreis-Schulinspektors, der innere Parochialangelegenheiten protestantischen Ministerialräthen unterbreitet habe, nicht zu billigen.

s. **Der Verleger und Redakteur des „Orędownik"**, des leitenden Organs der Volkspartei, Dr. Roman Szymanski, feierte am 1. April d. J. sein fünfundzwanzigjähriges Schriftstellerjubiläum und zugleich das des ebensolangen Bestehens seines Blattes. Die Osternummer des letzteren erschien aus obigem Anlaß in festlichem Gewande und brachte an leitender Stelle eine Geschichte des Organs der heutigen Posener Sezession. Nach einem der Gottheit, dem Leser- und dem Freundeskreise dargebrachten Dank hebt der Artikel hervor, daß das Leben des „Orędownik" ein unausgesetzter, jedoch von der nationalen Pflicht diktirter Kampf gewesen sei, schildert sodann die politische Situation, sowie das Bedürfniß, aus welchem heraus der „Orędownik" geboren worden sei, um die geistig todten polnischen Mittelklassen und das im Entstehen begriffene Bürgerthum politisch denken und unterscheiden zu lehren, giebt zu, daß die von der landläufigen, traditionellen Ansicht der einstigen und jetzigen Autoritäten abweichende politische Anschauung Dr. Szymanskis zu Konflikten und bedauerlichen, jedoch im Interesse des Volkes unvermeidlichen Spaltungen geführt habe und überläßt das Urtheil über die Thätigkeit des „Orędownik" der Nation. — Der „Przegląd" widmet der temperamentvollen, unter den polnischen Volkstribunen Posens sympathischsten, von den politischen Gegnern bestgehaßten, dafür aber von dem Anhang begeistert verehrten Persönlichkeit Dr. Szymanskis eine Charakterzeichnung, die wir ihrem hauptsächlichsten Inhalte nach unsern Lesern um so weniger vorenthalten können, als dieser Mann der ureigene Schöpfer einer Partei ist, die zwar heut noch in den politischen Windeln steckt, sich aber, wie man deutscherseits wohl weiß, unzweifelhaft allmählich zu einem Faktor herauswachsen dürfte, der ernstlich in Rechnung zu ziehen sein wird. „Fünfundzwanzig Jahre ist es seit dem Augenblick her", — so schreibt das Organ der Intelligenz Jungpolens, — „wo Dr. Szymanski die Leitung des „Orędownik" übernommen hat, und so sammelt sich die Demokratie des preußischen Landestheils, um die Schläfe des Redakteurs mit dem Silberkranz zu schmücken. Nicht waren es Adlerflügel der Phantasie, die zur Sonne streben, sondern der Reiherbusch des Husaren, der sich auf dem Stahlpanzer wiederspiegelt, wenn die Trompete zum Kampfe ruft. Szymanskis Geist entbehrt der Elemente der Phantasie fast vollständig; die Welt des Schönen erfüllt seine Seele nicht mit ihrem Zauber. Die Nüchternheit dieses Heerführers der Volkspartei ist derartig radikal, daß sie dann und wann an eine gewisse Langweiligkeit grenzt und sich den idealsten Regungen des menschlichen Geistes gegenüber, die über den Bereich der Ziffer und der kalten Logik hinaustreten, fast in Abscheu verwandelt. Daher kommt es, daß seine Auffassungen bezüglich der Bedingungen der sozialen Entwickelung, seine Programme und sein Organ durch ihre Einseitigkeit ins Auge fallen; doch ist diese Einseitigkeit gleichzeitig die Quelle erzieherischer Kraft nach der Richtung organischen Schaffens hin. Als literarisches Talent nimmt Szymanski ohne Zweifel in der Posener Preßwelt die erste Stelle ein. Rührigkeit, Scharfsinn, Schnelligkeit im Orientiren, Kenntniß der Menschen und Verhältnisse, Fähigkeit im Argumentiren, sachkundige Ausnützung der schwachen Seiten des Gegners, — alles das wirkt zusammen und bildet eine über das Maß des Gewöhnlichen hinausgehende publizistische Kraft. Der Stil des „Orędownik"-Redakteurs zeichnet sich weder durch ausgesuchte Eleganz, noch durch subtiles Kolorit aus, besitzt jedoch Rythmik, Klarheit und Gebundenheit. Es tritt in ihm auffällig das Bestreben zu Tage, die kräftigste Plastik wirken zu lassen und das Gemüth des Lesers durch die Energie der Wendungen und Vergleiche gefangen zu nehmen. Diese Jagd nach Farbensattheit und Ausgeprägtheit der Konturen trägt sogar in gewissem Maße den Charakter des Manirirten an sich, was in den epochemachenden Augenblicken unserer politischen Kämpfe zwar die um den „Orędownik" geschaarten Streiter blendete und elektrisirte, doch auch den Gegnern häufig Gelegenheit zu Spott und Steinigungsversuchen bot. Sei es wie es wolle, die Feder Szymanskis als eines Tagesschriftstellers und Polemikers besitzt eine nicht alltägliche Kraft und verwandelt sich oft in ein Sezirmesser, das in den Tiefen des sozialen Organismus verborgene oder vernachlässigte schmerzhafte und faule Stellen aufdeckt. Oft wird sie zur Spitzhacke, welche aus hartem Granit und finsteren Schachten bisher unausgebeutete Schätze für die Nation zu Tage fördert. Auf der Agitationstribüne verräth der Redakteur des „Orędownik" weder Enthusiasmus noch Fanatismus. Er spricht kernig und überzeugend, doch habe ich nie bemerkt, daß seine Rethorik die Massen hingerissen und begeistert hätte. Er belehrt, reißt nicht fort, und pyrotechnische Kraftleistungen, sowie Deklamationen überläßt er den Meistern der Phrase, deren die Volkspartei keine kleine Zahlen in ihren Reihen hat. Ein charakteristisches Merkmal Szymanskis bei seinem jedesmaligen Auftreten als Redner ist Gewichtigkeit und Ruhe. Wiederholt habe ich ihn vor einer gedrängten Masse verschiedenartiger Elemente gesehen, habe ich gehört, wie der Donner des Protestes an seine Tribüne schlug; doch unbeugsam und kalt stand der Redner da, als wäre er ein erprobter Soldat mit Nerven von Stahl. Zu Zeiten erinnert Szymanski an Eugen Richter, nur fehlt ihm die beißende Ironie, womit der Führer der Deutschfreisinnigen seine Reden zu durchwürzen liebt. Es giebt im ganzen preußischen Landestheil keinen zweiten Mann, der jemals der Gegenstand eines so allgemeinen und leidenschaftlichen Hasses der herrschenden Parteien gewesen wäre, wie Roman Szymanski. Seine Thätigkeit, die nach dem Plakat der patentirten Väter der Nation nichts fragte, und die sich über die traditionellen Formen und Gebote des politischen Lebens hinwegsetzte, vor Allem jedoch die Kraft, die sich in den Kampagnen des „Orędownik" kundgab, haben ihm Pranger, Bannfluch und Boykott eingebracht. Dieser

---

Stadt-Theater.

Sonnabend, 4. April: **„Das Glück im Winkel"**, Schauspiel von Hermann Sudermann.

In den Bühnenwerken Sudermanns ist eine unverkennbare Entwickelung des Autors vom reinen Tendenzdichter zum Künstler zu verzeichnen. Während sein Erstlingswerk „Die Ehre" den schärfsten Angriff darstellt, der seit Jahrzehnten in dramatischer Form auf unsere gesellschaftlichen Verhältnisse unternommen wurde, während noch „Die Schmetterlingsschlacht" eine gewaltige Anklage gegen unsere Kulturzustände ist, scheint es fast, als ob die Sturm- und Drangperiode Sudermanns schon so weit vorüber sei, daß er jetzt seine Stimme als Prediger der Resignation, des Glückes im Winkel, erhebe. Aber wie gesagt, es scheint nur so. In der That ist er nur ein wirklicher Lebensschilderer geworden, der aufgehört hat, Mustermenschen und Typen zu konstruiren, und lebendige Menschen, Individuen, zeichnet. Daß der Inhalt seines neuesten Werkes so sozial fast indifferent gehalten ist, können wir hoffentlich als Zufall annehmen. Mit seinen jetzigen Mitteln, jetzt, wo Sudermann gelernt hat, durch den Inhalt seiner Werke und nicht mehr durch einzelne Figuren zum Publikum zu reden, jetzt ist er im Stande, eine selbst die Gegner überzeugende Polemik zu führen.

„Das Glück im Winkel" ist das Verzichtenlernen auf eine Ausnahmeposition im Gefühls- und gesellschaftlichen Leben, das innere Gleichgewicht, das sich die Frau eines Mittelschulrektors nach schweren Kämpfen erringt. Bedeutend jünger als ihr Mann, aus bevorzugter gesellschaftlicher Stellung, hat sie als armes, vollkommen alleinstehendes Mädchen, ihren Mann geheirathet, um nicht der Verführung des Mannes zu erliegen, den sie liebt und nicht rechtmäßig besitzen kann, ohne eine Andere, seine Gattin, zu verdrängen. Nach Jahren taucht der noch immer Geliebte im Hause ihres Mannes auf; das wilde Verlangen nach lautem Glück siegt in ihr noch einmal; sie wirft sich ihm an den Hals. Zu anständig, ihren Mann zu betrügen, nicht egoistisch genug, ihn und die Frau ihres Geliebten durch offenen Bruch unglücklich zu machen, will sie sterben, findet aber in der verzeihenden Liebe ihres Mannes den Muth, mit ihm weiter zu leben und sich von nun an des Glückes im Winkel voll zu freuen.

Die eminente Beobachtungsgabe Sudermanns und sein Talent, diese Studien in kleinen, unaufdringlichen Handlungen zur Illustration der Charaktere zu verwenden, sowie die Einheitlichkeit seiner Charakterzeichnung sind in den Figuren des Stückes aufs Glänzendste bethätigt, und, was im Gegensatz zu seinen früheren Werken sehr hoch anzuerkennen ist, nicht nur in den Neben-, sondern auch in den Hauptpersonen. Wunderbar durchgearbeitet ist der Rektor Wiedemann. Man ist geneigt, ihn nach dem ersten Akte langweilig zu finden. Daß es Lehrer giebt, die sich vor ihrem Kreisschulinspektor bücken, ist uns nichts Neues, und Leute, die sich bedanken, wenn sie gestoßen werden, fordern im Allgemeinen nur den Spott heraus. Erst im letzten Akt lernen wir diesen Menschen verstehen; seine märchenhafte Güte und Sanftmuth erscheint uns nicht mehr in so überirdischer Beleuchtung, seine scheinbar höchste Selbstverleugnung erkennen wir plötzlich als eine Schuld, die er gegen sich selbst begangen hat und weiter begeht. Dieser Rektor ist kein moderner Mensch, der einen Fehltritt deshalb verzeiht, weil es für ihn gar kein Fehltritt ist, sondern er fühlt bei seinem Verzeihen ein Schuldbewußtsein in sich, das er überwindet entgegen seinen Ansichten von Moral, allerdings mit Hilfe seiner Amboßnatur, durch sein mächtiges Verlangen nach eigenem Glück im Besitz des geliebten Weibes.

Der Charakter des Kraftmenschen Röcknitz ist ein bei weitem durchsichtigerer. In seiner, gelinde gesagt, Unverfrorenheit liegt der Schlüssel zu seinen Erfolgen, und diese wirken wieder auf die erstere ein. Unbegreiflich, wenn auch darum nicht minder wahr, bleibt freilich diese erschreckende Leichtigkeit, mit der sich ihm die Herzen auch feiner, edler organisirter Frauen öffnen.

Was die Darstellung anbetrifft, so boten unsere Künstler wirklich Beachtenswerthes. Die an Stimmungsschattirungen überreife Rolle der Elisabeth wurde von Frl. Kleen vorzüglich nuancirt und mit prächtigem Temperament gespielt. Wir wollen übrigens diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, zu konstatiren, daß die Künstlerin sich überhaupt in dieser Saison nicht nur auf einer weit höheren Stufe stehend gezeigt hat als im Vorjahr, sondern auch Anspruch darauf machen kann, als künstlerisch individuell schaffend zu gelten, und daß sie sich in manchen schauspielerischen Schöpfungen als vollkommene Beherrscherin ihrer dramatischen Aufgabe gezeigt hat. — Herr Thalmann bot als Frhr. v. Röcknitz gleichfalls wieder eine erfreuliche Leistung, wie auch Herr Wischhusen seiner Rolle als Rektor Wiedemann und Herr Hahn der seinigen als Lehrer Dangel im vollen Maße gerecht wurden. — Was Frl. Thiele in ihrem Debut als Helene zu zeigen vermochte, war ja, der Rolle entsprechend, nur wenig; immerhin ließ sich das Wenige nicht übel an. Die in der Blindheit begründete Hilflosigkeit des Mädchens offenbarte sich allerdings so wenig in dem Spiel der Debutantin, daß sich der größte Theil der Zuschauer vergeblich gefragt haben wird, an welchem Gebrechen denn eigentlich die Tochter des Rektors leidet, da doch von ihr als einem Krüppel gesprochen wird. — Die Aufnahme der Novität seitens des Publikums, welches das Theater fast füllte, war eine lebhaft zustimmende.

—dt.

Sonntag, 5. April: **„Die kranke Zeit"**. Lustspiel in 4 Akten von Skowronnek.

Von diesem Stück gilt was wir neulich von „Comtesse Guckerl" sagten: Es hat in Berlin nur wegen der ausgezeichneten Darsteller mehrerer sehr beliebter Schauspielkräfte — diesmal vom Kgl. Schauspielhause — einen Erfolg erzielt. In der Provinz muß ein Drama durch sich selbst wirken. Denn nicht jede Bühne hat für alle Rollen gleich gut geeignete Kräfte oder kann sie sich so leicht verschaffen wie die Berliner Theater. „Die kranke Zeit" ist nun leider ein recht schwaches, nur äußerlich zurecht gezimmertes und häufig — gelinde gesagt — uninteressantes Opus. Wenn wir nach langem Umhersuchen endlich den Zweck der Komödie gefunden haben sollten, so soll sie eine Satire auf die jüngste realistische Belletristik sein. Skowronnek führt einen solch realistischen Literaten — Lüchtenau — vor, der stets, um in dem gewählten Idiom des Verfassers zu reden, „im Dalles steckt", gern kostenlos eine Sommerfrische genießen möchte, angeblich um seinen neuen Roman „Die kranke Zeit" auszuarbeiten, und seine Bekanntschaft mit einer jungen Rittergutsbesitzerswittwe, einer Baronin Nesselkamp geschickt dazu ausbeutet, sich „aufs Land" einladen zu lassen. Daneben soll er dem jungen Schwager der Wittwe, der einem Pädagogium Ostrau bei Filehne entlaufen ist, vom „schriftstellern" kuriren, während der Bengel doch gerade durch Lüchtenaus Romane zu schriftstellerischen Versuchen angeregt worden ist. Die Beschützerin Lüchtenaus will diesem aus gutem Herzen zu einer gefestigten Stellung verhelfen und diese wird er angeblich als — Abgeordneter haben. So wird denn für seine Wahl agitirt. Der Kandidat blamirt sich aber in einer Versammlung so plump vor den Bauern, daß an seine Wahl nicht zu denken ist. Zugleich geräth er in scharfen Konflikt mit dem Gutsverwalter Breitenstein, der die Baronin heimlich liebt und die Wahlversammlung auflöst. Zur Verstärkung des Effektes donnert und blitzt es dabei. Die Baronin ist entrüstet über das Verhalten ihres Verwalters, den sie — gleichfalls im stillen liebt. Lüchtenau, der eigentlich die Absicht hatte, die Baronin zu heirathen, hält es nun für das beste, das Feld zu räumen, zumal er sich sonst nothgedrungen mit Breitenstein duelliren muß, und der Letztere und die Baronin „kriegen" sich, was ziemlich gewaltsam und schablonenhaft durch eine alte französische Erzieherin herbeigeführt wird. Der junge Schwager der Baronin hat inzwischen Interesse für die Landwirthschaft gewonnen — selbstverständlich unter Breitensteins Leitung — und läßt die Schriftstellerei sein.

Wie man sieht, erinnert die Grundlage des Ganzen an den Schönthan'schen älteren Schwank „Der Schwabenstreich", in dem auch ein etwas zweifelhafter Literat die Hauptrolle spielt; nur ist Schönthans Werk viel lustiger. Bei Skowronnek haben nicht die Hauptfiguren, sondern drei Episoden die für sie zu schwere Aufgabe, das Publikum fortgesetzt zu erheitern: nämlich das Berliner Dienstmädchen Minna, das sich in die Kammerjungfer der Baronin und dann in eine polnische Bäuerin verwandelt, ferner die alte Französin Poucette, von der

Kreuzzug hat den Führer der Volkspartei nicht gebrochen, sondern die Rücksichtslosigkeit und den Radikalismus seiner Opposition verschärft. Er hat alle Brücken, die ihn noch mit der Partei der „Planmäßigkeit und Ordnung“ verbanden, hinter sich abgebrochen, sich fast völlig vom gesellschaftlichen Leben zurückgezogen und bereitet, umgeben von seinen Streitern, die Kolonnen zu neuem Sturme vor! So hat er ein ganzes Vierteljahrhundert im ständigen Streit gelegen, und doch steht er an den Jubiläumspforten frisch, unermüdet und ungebrochen da! Wenngleich er manchmal irrte, so wird es doch im demokratischen Polen eine ganze Anzahl Denksteine geben, die seinen Namen tragen. Bekränzt sein Haupt!“

s. **Die Agrarkommission des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins** hat in ihrer dritten Sitzung am 31. März d. J. über das Anerbenrecht berathen. Referent war der Abg. K. v. Sczaniecki; die Kommission gelangte zu der Ueberzeugung, daß das geltende Erbschaftsrecht zwar reformbedürftig sei, daß jedoch die jetzt dem Landtage unterbreitete diesbezügliche Vorlage so wenig dem Bedürfniß entspreche, daß sie eher eine Verschlechterung als eine Verbesserung der ländlichen Verhältnisse herbeiführen würde, die Beschränkung der persönlichen Freiheit, die die Vorlage bezwecke, die Unklarheit der Erbvorschriften und die unbegrenzte Kompetenz, die den Generalkommissionen mit Bezug auf die Konstituirung der Erblichkeit von Rentenwirthschaften eingeräumt werden solle, schließlich die allgemein in ländlichen Kreisen vorhandene Abneigung gegen bureaukratische Normen bewirken, daß die Regierungsvorlage i. A. und prinzipiell als schädlich im Speziellen zur Herbeiführung besserer Zustände ungeeignet angesehen werde. Die Agrarkommission empfahl darum in erster Linie Ablehnung des Entwurfs, event. jedoch eine Modifikation desselben in dem Sinne, daß das Gesetz nicht obligatorische, sondern fakultative Geltung erhalte und daß in diesem Falle dem Besitzer eines Rentengutes auch ohne Erlaubniß der Generalkommission freigestellt sei, sein Gut zu Lebzeiten an eine dritte Person zu veräußern. Die folgende Sitzung findet am 11. d. Mts. statt. („Dziennik.“)

s **In Sachen des Baues einer Zuckerfabrik in Jarotschin** wird dem „Dziennik“ mitgetheilt, der Kreislandrath habe die Interessenten mittelst einer Bekanntmachung im Kreisblatt und besonderer Anschreiben für den 12. d Mts. zu einer Versammlung in das Oschinski'sche Hotel daselbst eingeladen. Die Einladung sei lediglich in der Amtssprache erfolgt. Da man jedoch glaube, daß das Unternehmen nicht lediglich durch HKT-Vereinler und Ansiedler werde ausgeführt werden, so ersuche man die polnischen Interessenten, sich zu einer Besprechung eine Stunde vor dem Beginn der vom Landrath anberaumten Versammlung im Basinski'schen Lokal in Jarotschin einzufinden.

s. **Die überhandnehmende Sectirerei unter den protestantischen Masuren** setzt die „Gaz. tor.“ den Germanisirungsversuchen der Regierung aufs Kerbholz. Die Regierung habe dies bald genug wahrgenommen und den Wünschen jenes Volksstammes auf sprachlichem Gebiet nachgegeben. Das bei den Masuren mißglückte Experiment versuche man nunmehr an den katholischen Polen, und die Folge davon könne leicht eine Schädigung der kirchlichen Interessen sein. Allerdings lehre die Erfahrung, daß ein wirklich national gesinnter polnischer Katholik höchst selten seinem Glauben untreu werde, — habe doch der älteste sozialistische Verein auf polnischem Boden ein Muttergottesbild in seinem Versammlungsraum hängen gehabt, — doch sei zu befürchten, daß die Germanisirungsgelüste mancher Pfarrer diesen und jenen Polen in religiöser Beziehung indifferent machen würden. Das nationale Interesse könne sich bei Leuten, die als Sachsengänger daran gewöhnt werden, längere Zeit geistlichen Zuspruch und den Genuß der Sakramente zu missen, in der Weise geltend machen, daß sie den Beichtunterricht so lange als entbehrlich für ihre Kinder ansehen, als er nicht in der Muttersprache ertheilt werde. Es gebe heut schon 16—18jährige junge Leute, die noch nicht zur Beichte gewesen seien. Wenn eine Art polnischer Nationalliberalismus unter dem Polenthum Platz greife und sich zur Aufgabe setze, der Germanisirung durch die Kirche einen Damm entgegenzusetzen, so würden die Folgen durch spätere Zugeständnisse nicht vollständig abzuwenden sein.

s **Der Polizei-Assistent Naporra-Danzig,** welcher nebst einem uniformirten Beamten die Sitzungen des dortigen polnischen Vereins „Ogniwo“ zu überwachen hatte, erachtete, wie die „Gazeta Gdańska“ mittheilt, den ihm vom Vereinsvorsitzenden angewiesenen Platz nicht für angemessen. Daraufhin reichte der Vereinsvorstand eine Beschwerde ein, worin er die Frage aufwarf, ob er oder die Polizei das Recht habe, den Platz zu bestimmen, den der überwachende Beamte einzunehmen habe.

s **Besondere Ferienkolonien für die Kinder in Berlin wohnhafter Polen** beabsichtigt ein Komitee zu schaffen, zu dessen Protektoren u. A. der Abg. Cegielski, die Fürstin Elisabeth Radziwill, Fürst Ferdinand Radziwill, Pfarrer Wawrzyniak und Arg. Motty gehören. Die Genannten erlassen im „Dziennik“ einen Aufruf an polnische Herrschaften der Provinz mit der Bitte, besagten Kindern in den Ferien auf ihren Besitzungen Aufnahme zu gewähren.

Lokales.

Posen, 7. April.

* **Die Osterfeiertage** sind vorüber. Sie waren leider nicht sonderlich vom Wetter begünstigt. An beiden Tagen wehten rauhe Winde, ja am ersten Festtage fiel sogar Schnee. Die Grundstimmung der Natur war jedenfalls mehr weihnachtlich als österlich. Das that indeß dem Feiertagsplaisir keinen Eintrag, wenngleich die längst sorgfältig vorbereiteten Frühjahrstoiletten zum Leidwesen unserer Damen im Schrank bleiben mußten. Welcher wirklich erholungsbedürftige Mensch wird sich denn vom Wetter beeinflussen lassen! So pilgerte denn an den Nachmittagen Jung und Alt aus den Thoren, den näheren oder ferneren Vergnügungslokalen zu, in erster Linie wie immer dem Zoologischen Garten, dessen Restaurant eine geradezu unheimliche Fülle aufwies. Auch dicht daneben ging es sehr vergnüglich zu: der dort etablirte „Festplatz“ zeigte seine ganze Leistungsfähigkeit. Er hat bereits im Publikum den Namen „Vogelwiese“ erhalten, und die Einrichtung ist ja auch ähnlich: lange Reihen von Buden, in denen die merkwürdigsten Dinge zu sehen sind, ein Dampfcarousel, russische und andere Schaukeln, Würfelbuden, Spezialitätentheater, schreckliche „Mordthaten“ 2c. Die verschiedensten Drehorgeln bekämpfen einander, dazwischen tönten die mehr oder weniger lauten Stimmen der Budenbesitzer, die zum Besuch einladen — es giebt den von Jahrmärkten und „Schützenplätzen“ her wohlbekannten Spektakel. Eine ungeheure Menschenmenge wogte in dem verhältnißmäßig großen Raume auf und ab und immer neue Besucher strömten herbei, trotz des Entrées von 10 Pfg. pro Person. Ein ähnlicher „Festplatz“ nur viel kleiner, hat sich auf dem Bohn'schen Grundstück vor dem Berliner Thor etablirt. Hier wird kein Entrée erhoben. Das neue Etablissement „Wilhelmshöhe“ hatte gleichfalls Anziehungskraft geübt, das den Posenern wohlbekannte ehemalige Hauptrestaurant der vorjährigen Gewerbeausstellung ist sauber wieder hergerichtet. Glänzende Geschäfte muß die bis dorthin führende neue Omnibuslinie Wilhelmsplatz-Gurtschin gemacht haben. Alle halbe Stunde ging ein Wagen, und stets war er überfüllt. In Summa dürften die Wirthe allenthalben auf ihre Festtagsrechnung gekommen sein, aber auch das Publikum, das nicht ganz exorbitante Anforderungen stellte

a. **Schwurgericht.** Bei dem nächsten, am 27. d. Mts. beginnenden Schwurgericht wird der Landgerichts-Direktor Weitzenmiller den Vorsitz führen. Diese Periode, die dritte in diesem Jahre, wird voraussichtlich nur eine Woche dauern.

XX **Postfachschulen.** Zu gewissen Zeiten, so auch jetzt wieder, tauchen in den Tagesblättern Annoncen auf, in welchen besondere Anstalten zur Vorbildung junger Leute zu Postgehilfen sich empfehlen. Von der Postbehörde ist mehrfach vor den Besuch solcher Anstalten, welche sich den Namen „Postschule“ oder „Postfachschule“ beilegen, gewarnt worden. Die geflissentlich hervorgerufene Meinung, daß der Besuch derartiger Schulen für die jungen Leute vortheilhaft oder erforderlich sei, ist durchaus irrthümlich. Es hat sich herausgestellt, daß die Zöglinge dieser Anstalten in Folge der rein oberflächlichen Vorbereitung auf die Dauer den Anforderungen, welche der Postdienst an sie stellt, nicht zu genügen vermögen. Im allgemeinen Interesse wiederholen wir die Warnung, junge Leute auf solchen Instituten vorbereiten zu lassen.

g. **Im Zoologischen Garten,** und zwar im Aquarium ist seit einigen Tagen der männliche Blüthenkolben einer Palme (Phoenix dactylifera, Dattelpalme) zu sehen. Diese interessante frische Blüthe ist vor einigen Tagen aus Nordafrika hier angekommen. Sie ist vorn im Aquarium in der Nähe des Felsenkactus aus Peru und des Opuntienkactus zu sehen. Gleichzeitig ist eine hübsch geschnitzte Kürbisflasche, die Frucht des Flaschenkürbis (Cucurbita lagenaria) mit ausgestellt. Dieser Kürbis entstammt eigentlich dem mittleren Amerika, hat sich aber seit etwa 150 Jahren schnell in Südeuropa eingebürgert und wird jetzt in Italien, Südfrankreich und Spanien überall als Reisetrinkflasche gebraucht.

* **Osterschießen.** Der Unfug, welchen das sogenannte Osterschießen mit sich führt, hat sich in diesem Jahre infolge der seitens der Polizeibehörde getroffenen Maßnahmen weniger bemerkbar gemacht als in den früheren Jahren. Während der Osternacht waren von Mitternacht bis des Morgens 6 Uhr 40 Schutzmänner an den verschiedenen katholischen Kirchen postirt, und es gelang denn auch, das Abfeuern von Schußwaffen in unmittelbarer Nähe der Gotteshäuser zu verhindern. Mehrere Tage vor dem Osterfeste hatten die hiesigen Zeitungen im lokalen Theil entsprechende Hinweise auf die Unsitte, durch welche in den Vorjahren so mancherlei Unfälle und Belästigungen herbeigeführt wurden, gebracht. Ebenso hatte die katholische Geistlichkeit infolge Anregung des Polizei-Präsidenten in den einzelnen Kirchen vor dem Feste in geeigneter Weise es an Ermahnungen und Belehrungen nicht fehlen lassen, um dem Unfug zu steuern. In einzelnen Kirchen hatten sich sogar eine Anzahl von Männern bereit gefunden, die Polizeibeamten zu unterstützen. Trotz aller dieser Vorkehrungen war es doch nicht zu verhindern, daß in manchen Stadtgegenden gegen Morgen einzelne Schüsse abgefeuert wurden. Die Unsitte des Osterschießens ist bei der polnischen Bevölkerung leider so tief eingewurzelt, daß noch Jahre vergehen werden ehe dieselbe ganz ausgerottet wird. — Im Laufe des gestrigen Tages wurden wegen unbefugten Schießens noch 4 Personen zur Bestrafung notirt und 2 Personen verhaftet.

* **Für Radfahrer.** Der Polizei-Präsident hat die ihm unterstellten Beamten angewiesen, den Radfahrern die Fahrt durch das Berlinerthor bis zur Kaponniere und über die Wallischeibrücke versuchsweise zu gestatten. Dagegen soll mit größter Strenge darauf gehalten werden, daß die Radfahrer und zwar auf sämmtlichen Straßenstrecken nicht schneller als im Tempo einer trabfahrenden Droschke fahren.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

München, 7 April. Der Reichstags- und bayerische Landtagsabgeordnete Reindel (Centr.) ist heute in Rosenheim im 64. Lebensjahre gestorben.

Petersburg. 7. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien trifft über Warschau kommend am 12. April 9 Uhr Abends in Petersburg ein. Der Flügeladjutant des Kaisers Oberst Reutern ist der Person des Fürsten während seines Aufenthaltes in Rußland attachirt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 7. April, Abends.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nachdem durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. Februar bestimmt worden, daß auf den Kleinhandel mit denaturirten Spiritus der § 33 der Gewerbeordnung keine Anwendung findet, werden folgende Bestimmungen für das Rechnungsjahr 1896/97 angewiesen: Der Betrieb des Kleinhandels mit denaturirten Spiritus ist der Betriebssteuer nicht mehr unterworfen, demgemäß wird die Anweisung vom 5. März 1894 zur Veranlagung zur Betriebssteuer abgeändert.

Wien, 7. April. Die „Polit. Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel, die Pforte habe ihre Zustimmung zur Entsendung einer Abordnung des ökomenischen Patriarchats nach Moskau zu den Krönungsfeierlichkeiten ertheilt. Die Deputation wird dem Kaiser ein kostbares Bild des heiligen Nikolaus überbringen.

Wien, 7. April. Es verlautet, daß die Formalitäten zur Abtretung Port Arthurs an Rußland während des Besuches des Vizekönigs Li-Hung-Tschang in Petersburg erledigt werden sollen.

Wien, 7. April. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Konstantinopel unterzeichnete der Sultan eine Irade, durch welche die Schließung aller christlichen Missionen in der asiatischen Türkei und die Ausweisung aller Missionare verfügt. Weiter verlautet, der Sultan habe aus Mißmuth darüber, daß Lord Salisbury nicht die Zustimmung der Pforte zu der Dongola-Expedition eingeholt hat, beschlossen, Rußland wichtige Zugeständnisse bezüglich der Dardanellen zu machen. Der Fürst von Bulgarien soll der Ueberbringer dieser Mittheilung an den Zaren sein.

Rom, 7. April. Die italienische Gesellschaft vom Rothen Kreuz hat in Folge Ueberflusses an schon vorhandenen Hilfsmitteln an die deutsche und russische Gesellschaft vom Rothen Kreuz das Ersuchen gerichtet, die Absendung von Personen und Material nach Neapel einzustellen.

Turin, 7. April. Die „Gazetta Piemontese“ versichert, Rudini habe das Dekret zur Auflösung der Kammer bereits in Händen. Nach derselben Quelle hat der Kriegsminister dem Herzog v. Asta versprochen, dessen Wunsch als Freiwilliger nach Afrika zu gehen, statt zu geben, falls die Feindseligkeiten im September wieder eröffnet werden sollten.

Syrakus, 7. April. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ hißte Vormittags 8 Uhr die italienische Flagge. Der italienische Panzer „Morosini“, der englische Kreuzer „Astraca“ und die im Hafen vor Anker liegenden Schiffe hißten die deutsche Flagge; die üblichen Salute wurden gewechselt. Eine große Anzahl kleiner Fahrzeuge voller Menschen umringen die „Hohenzollern“. Alle Fenster sind besetzt, die Stadt ist reich geschmückt. Das Rathhaus und die anderen öffentlichen Gebäude haben Flaggen in den deutschen und italienischen Farben gehißt; viele Fremde sind eingetroffen. Kurz nach 9 Uhr begab sich der Kaiser auf den italienischen Panzer „Morosini“ und den englischen Kreuzer „Astraca“; alsdann begaben sich das Kaiserpaar und die Prinzen ans Land. Dieselben wurden von der Menge mit begeisterten Zurufen empfangen und bestiegen in Begleitung des Professors Salinas die Wagen, um die Denkmäler zu besichtigen.

Petersburg, 7. April. Nach den neuesten hier eingetroffenen Meldungen hat sich die Lage auf Korea verschlimmert. Der König befindet sich noch immer im russischen Gesandtschaftshotel. Dieser Tage drang ein unbekannter Japaner daselbst ein, um den König zu ermorden; der Mann wurde von der Wache festgenommen. Der englische, deutsche und amerikanische Konsul suchten den König zu bewegen, in sein Palais zurückzukehren.

London, 7. April. „Daily News“ forderte Lord Salisbury auf, Maßregeln zu ergreifen, um den Sultan zu veranlassen, den Beschluß, wonach alle christlichen Missionare aus Armenien ausgewiesen werden sollen, zurückzuziehen.

Konstantinopel, 7. April. In der griechischen Kirche in Arnautkoi am Bosporusufer brach eine Panik in Folge eines angeblichen Erdstoßes aus. Fünf Kinder und zwei Frauen blieben im Gedränge todt; zahlreiche Personen wurden verletzt.

Lüchtenau behauptet, Napoleon habe vergessen, sie auf dem Rückzuge von Moskau mitzunehmen, und der Krugpächter Chrzyszczarowski, den Minna heirathet. Auf die Zeichnung dieser Figuren hat der Autor einige Sorgfalt verwendet, und manchmal lacht man ja auch wirklich über sie. Auch eine Scene, in der Lüchtenau im Dorfkruge agitirt, ist ganz wirksam. Eine verwandte findet sich allerdings schon in Freytags „Journalisten“: Bolz am Tische des Weinhändlers Piepenbrink auf dem Ressourcefest. Der Unterschied ist freilich, daß Bolz es mit beschränkten Kleinbürgern, Lüchtenau es mit „hellen“ Bauern zu thun hat und Bolz für seinen Freund, Lüchtenau aber für sich selbst agitirt.

Wenn das Stück wirklich eine Satire in dem angedeuteten Sinne sein soll, so ist sie jedenfalls sehr zahm. Lüchtenau unterweist seinen jungen Verehrer in einer längeren Szene in den „Geheimnissen“ der neurealistischen Produktion; aber er berührt nur uninteressante Aeußerlichkeiten, während er gerade hier Gelegenheit hatte, das wahre Wesen dieser Schule mit all ihren Auswüchsen zu enthüllen.

Die Fabel des Stückes entbehrt leider des Reizes der Spannung, denn sie ist allzu durchsichtig; man kennt den Ausgang von vornherein. Der Dialog gleicht des öfteren einem etwas trockenen Kuchen, auf den nur sehr zerstreute Körnchen „Streusel“ gekommen sind. Das gilt im besonderen vom zweiten Akt.

Die Darstellung nahm sich des Stückes redlich an Herr Matthias gab den „Helden“ Lüchtenau als gewandten, sich seiner Ziele wohlbewußten, schlauen Weltmann, doch meinen wir, daß ein größerer Zusatz von Humor die Rolle noch mehr gehoben hätte. Frl. Kollendt war eine elegante Wittwe mit der stillen Liebe zu dem Verwalter, den Herr Steinegg ganz mannhaft gestaltete. Es ist aber doch die Frage, ob die Partie nicht noch besser mit einem „gesetzten Liebhaber“ besetzt wäre. Das würde z. B. die Schlußszene glaublicher machen. Als alte Französin bewährte Frau Pfeiffer wieder einmal ihr respektables humoristisches Talent; sie sprach das Französische sehr gut und brachte alle drolligen Momente der Rolle zur Geltung. Frl. Rolf war als Dienstmädchen, Zofe und Bäuerin Minna charmant und Herr Finner, der Krugwirth mit dem unaussprechlichen Namen, entwickelte als Minnas Liebster und später energisch auftrumpfender Ehemann einen decenten und doch wirksamen Humor. Das Liebespaar aus den „höheren Sphären“, der aus Ostrau entwichene Schüler Curt und das kleine Frl. Sabine wurden durch die Damen Kleen und Thiele angemessen dargestellt. Frl. Thiele spielte gestern bei uns zum zweiten Mal; sie scheint natürliche Munterkeit zu besitzen.

Das Haus war gefüllt, aber nicht, wie man am ersten Festtage hätte erwarten sollen, überfüllt; es spendete nach allen Akten Beifall, der indeß zum Schluß etwas matt ausfiel.

E.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Königsberger Pferdelotterie. **Günstigste Gewinnchancen,** weil **weniger Loose** u. verhältnißmäßig **mehr u. bessere Gewinne: 10** complet bespannte **Equipagen,** darunter **1 Vierspänner, 47** edle Ostpreußische **Reit- u. Wagenpferde,** zusammen **68 Pferde,** ferner **2443** massive **Silbergewinne. Loose à 1 Mk.,** 11 Loose 10 M., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. empf. d. Generalagentur v. **Leo Wolff, Königsberg i./Pr.,** Kantstr. 2, sowie die **hiesigen Lotteriegeschäfte.** 2177

Familien-Nachrichten.

Erna Opieszynska
Leopold David
Verlobte
Posen. **Berlin.**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **M. Loewy** in **Exin** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. 4646

Grätz, im April 1896.

Frau Bertha Kempner,
geb. **Lichtenberg.**

Anna Kempner,
M. Loewy,
Verlobte.
Grätz. Exin.

Sonntag Nachmittag um 3 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, unsere zärtliche gute Mutter, Frau

Bertha Bemak
geb. **Ohnstein**
im 45. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Grätz, d. 6. April 1896.
A. Bemak als Gatte,
Rosa / **Julius** } als Kinder.

Für die beim Hinscheiden meines geliebten Mannes und unseres guten Vaters bewiesene Theilnahme sagen innigsten Dank 4683

Familie Wolff.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Hardt mit Assessor Dr. Fritz Hentzen in Lennep. Frl. Ilse Moldenhauer mit Prem.-Lieut. Elimar Frhr. v. Taysen in Hannover. Frl. Ella Müller mit Gerichts-Assessor Ernst Mumm in Schlüchtern.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. Dammholz in Lamspringe. Oberlehrer Dr. Kuhfuß in Magdeburg. Gerichts-Assess. Fritz Rockstroh in Quedlinburg. Regierungs-Assessor Semmler in Köln.

Vergnügungen.

4666 **Stadttheater Posen.**

Mittwoch, den 8. April 1896: Auf allgemeines Verlangen zu bed. ermäßigten Preisen: **„König Heinrich".** Donnerstag, den 9. April 1896: **Erstes Gastspiel des Fräulein** Nuscha Butze: **„Minna von Barnhelm".**

Lamberts Saal.
Heute Abend
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Zoologischer Garten.
Mittwoch, den 8. April cr.:
Großes Concert
v. d. Kapelle des 47. Regiments.
Anfang 4 Uhr. 4666

Verein f. volksthüml. Gesundheitspflege.
Donnerstag, d. 9. d. M., Abends 8 Uhr im Hotel de Berlin
Vortrag
des Dr. med Lindtner, Besitzer der Naturheilanstalt Reimannsfelde-Elbing:
„Kinderkrankheiten u. Kinderpflege".
Eintritt Mitglieder frei, Nichtmitglieder Sitzpl. 50 Pf., Stehpl. 25 Pf. 4665
Freitag, d. 10., Vorm. 8–10 Sprechstunde des Dr. Lindtner im Hotel de Berlin.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Betty** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Jacobowitz** beehren sich ergebenst anzuzeigen. 4645

Posen, Ostern 1896.

Samuel Neumann u. Frau
Lina geb. Graetzer.

Deutscher Privat-Beamten-Verein
zu Magdeburg

strebt für die Privatbeamten aller Berufsarten die gleiche Sicherstellung der Zukunft an, wie sie die Staatsbeamten genießen.

Pensionskasse mit unbedingtem Rechtsanspruch auf Pension, **Wittwenkasse, Begräbnißkasse, Krankenkasse, Waisenstiftung,** Rechtsschutz, Stellenvermittelung, vorschußweise Prämienzahlungen, Unterstützungsfonds, günstige Lebens-Versicherungen, Vergünstigung in Bädern u. s. w. 4684

Korporationsrechte und **staatliche Oberaufsicht.**
Orientirende Drucksachen und Aufnahme durch die
Hauptverwaltung in Magdeburg.

Erste Posener Radfahrschule.



Beste Lernmethode. Gefahr für den Lernenden vollständig ausgeschlossen.

Preis des Kursus, einschließlich Hergabe des Lernrades, 15 Mk; dieselben werden jedoch bei Ankauf eines Rades zurückgezahlt.

Der Unterricht erfolgt mittels einer von mir erfundenen Lernvorrichtung, welche patentamtlich unter D. R. G. M. 46551 geschützt ist.

M. Lohmeyer, Victoriastr. 10.

Inhaber des D. R. G. M. Nr. 21810. 30216, 30868 u. 46551.
Leistungsfähigstes Geschäft für Fahrräder und Nähmaschinen.

Alleinvertreter der besten, beliebtesten und weltberühmten Fabrikate, wie

Dürkopp-Fahrräder
Phänomen-Fahrräder
Kleyer-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Seidel & Naumann-Fahrräder
Humber-Fahrräder
Ferner eigene Marke (Force Marke). 3769
Europa-Fahrräder.

Eine Anzahl gebr. Räder (60–180 Mk.) sind stets auf Lager. Filialen und eigene Niederlagen in allen Städten der Provinz. Meine 96er Preisliste, welche 15 Fabrikate (u. A. auch **sehr billige** Marken enthält) versende gratis und franko.
Eigene Emaillirantstalt. Eigene Vernickelungsanstalt.

Nähmaschinen.

Erstklassige Fabrikate; weltberühmt durch ihre große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit. Viele gesetzlich geschützte Neuerungen u. Patente. Bedeutende Vorzüge vor den amerikanischen Nähmasch.

Wiener Mode-Salon.
St. Martin 62, II. **P. Kloskowska** St. Martin 62, II

empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter und einfacher Damen- und Kindergarderobe.

Nach langjähriger Praxis in Wien und Dresden bin ich im Stande, jedem Verlangen nachkommen zu können.

Arbeite nach neuesten Wiener-Façons gutsitzend und geschmackvoll zu ermäßigten Preisen.

Bitte die geehrten Damen mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Junge Damen, welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich jeder Zeit melden. Ertheile auch Schnittzeichen-Unterricht nach sehr leichter Methode bei gutem Sitz ohne Anprobe. 4649

Kaufmännischer Verein
(gegründet 1821).
Donnerstag, den 9. cr., Abends 9¼ Uhr bei Dümke:
Außerordentliche General-Versammlung.
Vorher 8¾ Uhr
Monatsversammlung.
Am Montag, den 13. cr. Beginn des Sommersemesters uns. Handelsschule für Lehrlinge.
Der Vorstand.

Schmiegel.
Hotel Kaiserhof u. Restaurant,
Markt, empfiehlt sich angelegentlichst. Omnibus am Bahnhof.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Grundstück, 80 Morg. groß, guter, in bester Kultur stehender Boden, sowie 13 Ferkel sofort zu verk. Briefe postlagernd **Kammthal** X. Y. Z. 96. 4657

Morcheln
kauft jedes Quantum bei **sofortiger** Zusendung. 4658
Benjamin Wittig, Berlin C.,
Central-Markthalle.
Ref.: Bankhaus **Schumann & Co.,** C. Kaiser Wilhelmstr. 11.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Der Sommerkursus unserer Handelsschule beginnt am **Dienstag, den 14. April d. J., Abends 8 Uhr,** und findet die Aufnahmeprüfung bereits **Montag, den 13. April, Abends 8 Uhr, im Schullokale Sapiehaplatz 10a** statt.

Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterrichte nimmt unser Inspektor, Herr Louis Scherk, im Contor, Friedrichstr. 15 I, Vormittag 9–12 Uhr, entgegen.

Bei der Anmeldung ist der Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen. 4572

Zur Vermeidung von Weiterungen und Störungen im Unterrichte ist es dringend nothwendig, daß die Anmeldungen bis spätestens 13. April cr. erfolgen, und daß die angemeldeten Lehrlinge vollzählig zur Aufnahmeprüfung sich in dem oben bezeichneten Lokale einfinden. Die Herren Prinzipale werden ersucht, nach dieser Richtung hin ihren Einfluß geltend zu machen.

Der Vorstand.

Freiwilligen-Examen.

Der Unterricht beginnt Mittwoch, **den 8. April.**
Sprechstunde von 2 bis ¼ 4 Uhr; auch schriftlich zu jeder Auskunft gern bereit. Letzthin wieder vorzügliche Resultate.
Posen, Bismarckstr. 5. 4069
Dr. Theile.

„Bahnhof Schönsee b. Thorn"
staatl. conceff. Militär-Pädagogium.
Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen rc. Stets schnelle sichere Resultate. Am 19. cr. haben **sämmtliche Aspiranten** die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung **bestanden.** Prospekte gratis.
Pfr. Bienutta,
Direktor. 3897

Zur Teilnahme an einem Cirkel in **Kunstgeschichte, deutscher u. fremdländischer Litteratur** nimmt noch Anmeldungen entgegen.
Henriette Hirschfeld,
gepr. Lehrerin,
4664 Friedrichstr. 23.

Pension.
Schulpfl. Mädchen find. liebev. freundl. Aufnahme in einem anst. Hause. Pensionspreis 320 M. Gefl. Off. unter M. T. Exped. d. Ztg. 4606

E. Schüler findet gute Pension b. Manasse, Gr. Gerberstr. 33, II.

1–2 Knaben f. bill. u. gewissenhafte Pension Theaterstr. 2 im Quergebäude. 4659

Geschäftsverlegung.
Mein Geschäftslokal habe ich von Schuhmacherstr. 11 nach
Wilhelmsplatz 6
verlegt. 4673
W. Aron,
Wilhelmsplatz 6.

3000—4000 Mark
werden gegen **Sicherstellung** auf einige Jahre gesucht.
Offerten erbittet unter **A. Z. 96** Posen I postlagernd. 4679

75 000 M.
sind auf hiesigen Grundstücken auch an zweiter Stelle zum 1. Juli cr. zu verleihen. 4667
Placzek,
Rechtsanwalt.

Ich habe hier ein
Internat. Placirungsbureau
für das **Lehr- u. Erziehungsfach,** sowie für **weibl. Comptoir-Personal** eröffnet und empfehle mein Unternehmen angelegentlichst zur gefl. Berücksichtigung. 4631
Frau Jenny Reisner,
Breslau, Agnesstr. 2 II. Etage.

PATENTE aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Below'sche höhere Mädchenschule.
Schulanfang Dienstag, den 14. April, 9 Uhr.
Aufnahme von Schülerinnen, den 13. April, von 9–1 Uhr.
4157 **Marie Knothe.**

Borussia, Militär-Vorbereitungsanstalt für d. Einjähr. Freiw.-Examen.

Aufnahme jederzeit mit und ohne Pension. Außerordentliche Erfolge. Kürzeste Vorbereitungszeit. Der Sommerkursus beginnt am **8. April.** Prospekte nebst Anhang mit Verzeichniß der Schüler, die die Anstalt erfolgreich besucht, sowie Angaben betr. Vorbereitungszeit, Höhe der Vorkenntnisse rc. durch den Schulvorsteher
Major Milieski, Breslau, Klosterstraße 20
und durch den Leiter der Anstalt **Dr. Rothenberg, Breslau, Zwingerplatz 1.** 3890

Wasserheilanstalt „Ostseebad Brösen"
bei Danzig. Landschaftl. schöne Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahnhof nach Danzig.
Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren einschl. der **Kneippschen Anwendungen.** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankh. ausgeschlossen!). Mai und Juni (Vorsaison) besonders geeignet. Näheres sowie Prospekte d. d. Besitzer H Kulling oder d. leitenden Arzt Dr. Froehlich. 4633

Die **Erneuerung der Loose** zur **4.** Klasse 194. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis
Montag, den 13. April cr.,
Abends 6 Uhr, zu erfolgen. 4675
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
H. Bielefeld, v. Gersdorff, M. C. Hoffmann, H. Kirsten,
Viktoriastr. 24. Louisenstr. 8. St. Martin 47. St. Martin 16/17.

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu äußerst billigen Preisen.
Philipp Koenigsberger & Co.,
4682 **Wilhelmstraße 25.**

Carl Hoffmeyer,
Posen, Markt 72.
Sämmtliche **Neuheiten** für **Frühjahr und Sommer sind in reichster Auswahl eingetroffen. Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Baumwolle, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche und Tischdecken. Herrenstoffe** von den billigsten bis zu den besten Qualitäten. **Anfertigung sämmtlicher Wäschegegenstände** nach Maaß in kürzester Zeit. **Streng reelle Bedienung. — Billigste Preise.**
Großer Vorrath von **Linoleum** in den verschiedensten Dessins, Breiten und Qualitäten.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 2557

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3. 888

Künstliche Zähne, Plomben.
M. Scholz,
Friedrichstraße 22.
Prämiirt
für sorgfältige zahntechnische Arbeit.

Damen erhalt. diskr. Rath u. Hilfe, auch **Frauenleiden heilt.** Gefl. Zuschr. u. S. 60 an d. Annoncen Bureau Breslau, Matthiasplatz 2.

Damenschneiderei,
Halbdorfstr. 39, III. Etage.
Solide Arbeit, neuester Schnitt mäßige Preise. Um Aufträge bittet
Helene Regolini.

Vorbereitung f. das Freiw.-, Fähnr.-, Primaner- und Abitur.-Examen rasch, sicher, billigst **Moesta,** Direktor, Dresden 6.

Heirath. (Günstiges Anerbieten). Suche für ein junges Mädchen von angenehmem Aeußern, gebildet, einen jungen Mann, Landwirth, und ist diesem Gelegenheit geboten, sich in eine rentable Wirthschaft einzuheirathen. Ernstlichen Reflektanten ertheilt weitere Auskunft der Kfm. L. W. Körner, Berlin Mohrenstr. 57.

Tüchtiger Landwirth,
evangl., von angenehmem Aeußeren, Anfang der Dreißiger, mit 25 000 Mk Baarvermögen, der sich ankaufen will, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit einer häuslich erzogenen jungen Dame od. Wittwe mit 10 bis 20 000 Mk. Vermögen behufs späterer 4586
Heirath
in Correspondenz zu treten. Gefl. Anfragen bitte an die Exp. d. Ztg. zu senden unter D. 4586.

Brillanten, altes Gold und **Silber** kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
1385 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).

* **Ueber den Verkehr von Geflügel auf deutschen Eisenbahnen 1894** bringt die „Statistische Korrespondenz" in ihrer Nr. 13 eine besonders für die Provinz Posen interessante Zusammenstellung. In der letzten Waarengruppe (Nr. 76) der deutschen Bahnverkehrs-Statistik wird „Geflügel und sonstiges Vieh" zusammengefaßt, ohne daß es ein Mittel gäbe, die Menge des darunter befindlichen Geflügels — geschweige seiner Arten, wie Schwäne, Gänse, Enten, Hühner, Tauben ꝛc. — zu erfahren. Weil jedoch die hauptsächlichsten Viehgattungen (Pferde ꝛc., Rindvieh, Schafe, Schweine) besonders behandelt worden sind, also neben dem Geflügel fast nur noch Hunde und Katzen in Betracht kommen, bringen die Vierteljahrshefte der „Statistik der Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen, nach Verkehrsbezirken geordnet", in den betreffenden Zahlen ziemlich angenähert den inländischen Verkehr des Geflügels auf Eisenbahnen zur Anschauung. Während des letzten Berichtsjahres 1894 kamen zur Beförderung auf Eisenbahnen in der Provinz Posen: innerhalb der Provinz 55(33 Stück Geflügel; versandt wurden 1 792 410 Stück, während nur 2371 Stück von außerhalb in die Provinz gesandt wurden. Der Geflügel-Versand Posens ist mit seinen 1¾ Millionen Stück der bedeutendste Deutschlands; er wird freilich um etwas übertroffen von dem Ost- und Westpreußens zusammengenommen, die 2 296 547 Stück Geflügel versenden. Jede dieser Provinzen allein reicht mit ihrem Versand aber nicht entfernt an den Posens heran.

* **Unter der Spitzmarke „Halt, werda!"** schreibt der „Kuryer": „Um ein Haar hätte am vorigen Sonntag ein Wachtposten einen Radfahrer erschossen. Fünf Radfahrer fuhren gegen Abend dieses Tages vor die Stadt hinaus. Auf der Rückfahrt bogen sie in die Fortchaussee zwischen dem Kalischer und dem Kurniker Thor ein. Einer von ihnen hatte die Kollegen um ca. 20 Meter überholt und passirte einen vor Posten auf und abgehenden Soldaten. Die ihm folgenden Genossen sahen plötzlich, wie der Soldat den Karabiner lud und nach ihm zielte. Sie eilten zu dem Soldaten heran und fragten ihn, was er mache? „Ich muß nach ihm schießen, denn er will nicht halten, obgleich ich vorschriftsmäßig „halt, werda!" gerufen habe." Die Radfahrer entgegneten dem Soldaten, sie seien ja vor Kurzem dieses Weges gefahren, und man dürfe doch nicht ohne Weiteres auf einen Menschen schießen, der wahrscheinlich des Sturmes wegen den Zuruf überhaupt nicht vernommen habe. Die Radfahrer pfiffen ihrem Kollegen; derselbe kehrte zurück zu ihnen und erfuhr, in welch großer Gefahr sein Leben geschwebt habe. Die Radfahrer, die zum ersten Male von diesem Verbot hörten, sahen auf die militärischerseits angebrachte Tafel, die aus weit früheren Zeiten stammt und ersahen aus derselben, daß das Fahren, Reiten und Viehtreiben auf diesem Wege verboten sei. Angesichts des neuen, von dem Soldaten mitgetheilten Verbots nahmen die Radfahrer die Velocipede auf die Schultern und passirten diesen Theil des Weges zu Fuß. Auf dieser Chaussee fährt, wenn wir uns nicht irren, sobald der Damm überschwemmt ist, das Publikum entlang; die militärische Tafel sagt nichts von dem Verbot des Befahrens mit Velocipeden. Auf anderen Tafeln haben die Militärbehörden die Bemerkung hinzugefügt, daß der und der Weg nicht mit Fahrrädern befahren werden dürfe. Weshalb ist das nicht auch auf dieser Chaussee geschehen? Uebrigens müßten die Behörden derartige Verbote in mehr in die Augen fallender Form kenntlich machen, z. B. durch Geländer, Schlagbäume u. s. w., damit das Publikum nicht durch Unvorsichtigkeit den Kugeln der Soldaten ausgesetzt würde. Der Soldat zieht es vor, einen Menschen zu erschießen, als einige Tage Arrest zu bekommen. Ist das nicht charakteristisch? Es ist schon so viel Unheil von Wachtposten angerichtet worden, die auf Menschen schossen. Es wäre in der That Zeit, daß diese Vorschriften geändert würden. Es müßte dem Soldaten nicht erlaubt sein, auf Bürger zu schießen, wenn dieselben ihn nicht thätlich angreifen." Wie oft sind diese Forderungen schon erhoben worden! Soll denn hier nicht endlich Wandlung geschaffen werden?

n. **Für Besitzer von Hunden.** Während der Monate März bis einschließlich Oktober ist es verboten: a) innerhalb der öffentlichen Verschönerungs- und Gartenanlagen auf und an dem Wilhelmsplatze, dem Königsplatze, dem Grünenplatze, dem Teichplatze, in der Gartenstraße, dem südlichen Theile der Wilhelmstraße, sowie in dem Glacis einschließlich des Jugendspielplatzes, b) auf den Wochenmarktsplätzen während der Dauer der Wochenmärkte, Hunde frei umherlaufen zu lassen oder frei mit sich zu führen, gleichviel ob dieselben einen vorschriftsmäßigen Maulkorb tragen oder nicht. Personen, welche die vorbezeichneten Plätze und Straßen innerhalb ihrer Umfriedigungen bezw. der umfriedeten Anlagen ingleichen die Wochenmarktsplätze während der vorstehend angegebenen Zeiten in Begleitung von Hunden passiren, müssen die Hunde an einer kurzen, d. h. nicht über zwei Meter langen Leine (Kette, Riemen) führen.

* **Die Begnadigung** des Rittergutsbesitzers Mikulski aus Groß Sepkierski, welcher vom Landgericht zu Posen in der Revolveraffaire Groeger—Mikulski zu 300 Mark verurtheilt worden war, meldet ein oberschlesisches Blatt. Ob die bis jetzt unbestätigte Meldung auf Wahrheit beruht, muß vorerst dahin gestellt bleiben; sicher ist jedenfalls, daß s. Z. ein Gnadengesuch von Seiten des verurtheilten Rittergutsbesitzers M. eingereicht worden ist

√ **Personalveränderungen** I. bei der Regierung zu Bromberg: Die Reg.-Sekretariats-Assistenten Scheewe, Ißmer, Kluczykowski, Zacharkiewicz, Besser, Spilzig, Pieper, Brükert, Wellach, Dolinsky, Herzog und Schroedter sind zu Reg.-Sekretären und die Regr.-Hauptkassen-Assistenten Brandt und Braun zu Regr. Hauptkassenbuchhaltern ernannt. II. bei der Regierung zu Posen: Der Regr.-Assessor Dr. Hayessen ist vom 12. d. Mts. ab mit der Verwaltung der Landrathsamts-Stelle an Stelle des Regr.-Referendars Tielsch beauftragt. — Die Regr.-Sekretariats-Assistenten Kobz, Exner, Heidenreich, Weidner, Gutsche, Thielsch, Bartsch, Zeidler, Krüger, Steinbrunn, Hanuschke, Zollfeldt, Lachmann, Bantz, Kleemann, Oehlke und Todt sind zu Regr.-Sekretären und die Regr.-Hauptkassen-Assistenten Klannick u. Bergmann zu Regr.-Hauptkassen-Buchhaltern ernannt. — Der Kanzlist der hiesigen Provinzial-Steuerdirection Bielitzer ist in gleicher Eigenschaft vom 1. April d. J. zur Regierung hier übernommen. Der Regr.-Bote Ganske ist vom 1. April d. J. in den Ruhestand getreten; gleichzeitig wurde ihm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

„Rechts gehen!!" steht an allen Thoren unserer Stadt groß und leserlich angeschrieben; doch schien sich ein hiesiger Schneider, der gestern eines unserer Festungsthore passirte, nicht im geringsten um jene Aufschrift zu kümmern. Von einem Schutzmann darauf aufmerksam gemacht, daß es im Interesse der Passanten selbst liege, nur rechts zu gehen, weigerte er sich doch ganz entschieden der Aufforderung des Schutzmannes nachzukommen. Da der Schneider nun auch die Angabe seines Namens verweigerte, so wurde er von dem Schutzmann kurzer Hand zur Wache gebracht und wird wohl auch noch eine kleine Geldstrafe erhalten.

n. **Vergnügte Feiertage** versuchte sich oestern der Volksanwalt H. zu bereiten; er betrat zu diesem Zwecke, trotzdem es ihm an dem nothwendigen Kleingeld mangelte, kurz entschlossen eine Schankwirthschaft in der Breslauerstraße und ließ sich hier Speisen und Getränke vortrefflich munden. Als es zum Bezahlen der Zeche kam und sich seine Mittellosigkeit herausstellte, letzte der Wirth den zahlungsunfähigen Gast, nachdem er ihm den Rock ausgezogen und als Pfand zurück behalten hatte, an die frische Luft und in Hemdsärmeln mußte der arme Zecher den Heimweg antreten.

n **Schifffahrt.** Der Dampfer „Borussia" traf am Sonnabend Nachmittag mit fünf Kähnen im Schlepptau von Stettin kommend hier ein und legte am Berdychowoer Damm an.

Aus der Provinz Posen.

× **Moschin,** 7. April. [Der muthmaßliche Mörder] des Ende vorigen Monats im Krajkowoer Walde todt aufgefundenen unbekannten Mädchens ist infolge der Umsicht und Energie, mit welcher die Behörden die Verfolgung des Thäters betrieben haben, in der Person eines Stawny aus Swiatniki bereits festgenommen worden. St., ein verkommenes Individuum, trieb sich seit längerer Zeit vagabondirend in der hiesigen Gegend herum. (Wiederholt.)

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn,** 3. April. [Grenznachrichten.] Eine größere Zahl Besitzer ist bei den zuständigen russischen Behörden dahin vorstellig geworden, sie möchten bei der preußischen Regierung auf eine Erleichterung bei der Ausfuhr von Vieh und Fleisch über die trockene Grenze, namentlich im Grenzverkehr hinwirken. Die Petenten behaupten, daß auf ihren Gütern keine Seuchen, namentlich keine Schweineseuchen vorhanden sind. Es läge sonach für die deutsche Regierung kein Grund für die harten Absperrungsmaßregeln vor, durch die die Besitzer in Polen schwer geschädigt würden. — Die Auswanderung aus Rußland nach Amerika ist in diesem Frühjahre wieder sehr stark. Jeder Personenzug aus Rußland bringt mehrere Waggons mit Europamüden.

* **Ratibor,** 4. April. [Eine interessante Wette] kam am 29. März unter großem Zudrange Neugieriger in Rahbank im „Gasthof zum Kronprinz" zum Austrag. Bauergutsbesitzer C. Werner aus Krausendorf, hatte sich anheischig gemacht, von früh 6 bis Abends 7 Uhr 34 Schock Ernteseile zu fertigen. Schon um ½5 Uhr war die Wette gegen acht andere Herren gewonnen. Herr Werner, ein weitbekannter praktischer Landwirth, lieferte um 7 Uhr noch weitere 5 Schock ab.

* **Myslowitz,** 4. April. [Was an einem Eierzuge verdient wird.] Fast tagtäglich passiren sogenannte Eierzüge die Station Myslowitz nach den Großstädten Breslau, Berlin, Hamburg u. s. w. Ein Eierzug von 30 Waggons enthält in jedem einzelnen Wagen 120 Kisten gleich 3600 Kisten zu 24 Schock gleich 86 400 Schock gleich 5 184 000 Stück. Die Fracht pro Wagen von Galizien bis Hamburg kostet 900 M. gleich 27 000 M., à Schock 15 Pf. gleich 12 960 M., die Kisten zu 1 M. gleich 3600 M., Zufuhr ꝛc. pro Kiste 1 M. gleich 3600 M. Die sämmtlichen Unkosten machen 47 100 M. aus. Wird nun ein Ei mit 2½ Pf. Einkauf und mit 4 Pf. loko Hamburg Verkauf gerechnet, so haben die Eierhändler an dem genannten Zuge 30 660 M. netto verdient.

Vermischtes.

† **Die unverdiente Ohrfeige am Hochzeitstage.** An den Tag seiner Hochzeit pflegt gewöhnlich Jedermann Zeit seines Lebens zu denken. Mit Gewißheit kann man dies von dem Fabrikanten S. aus der Tuchstadt Brünn annehmen, der dieser Tage in Wien seine Vermählung gefeiert hat. Der Ehemann besuchte des Abends mit seiner jungen Gemahlin die Vorstellung im Theater a. d. Wien. Man gab die neue Operette „Der Wunderknabe". Das junge Ehepaar saß in einer hart an der Bühne gelegenen linksseitigen Parterreloge; zu seinen Füßen saßen die Musiker des Orchesters. Eben sollten die letzten Takte der Ouverture gespielt werden, als die Orchestermitglieder durch einen ganz unmusikalischen Schalleffekt erschreckt wurden; es war ein Klatschen, das sich nicht etwa wie der verunglückte Beginn zu vorzeitigem Applaus anhörte, sondern eine Klangnuance in das Ohrfeigenartige hatte. Erregt wandten die Musiker ihre Blicke der Parterreloge zu, in der das erwähnte Ehepaar saß; denn von dieser Loge war das klatschende Geräusch ausgegangen. Ihr musikalisches Ohr hatte sie nicht getäuscht: Es war wirklich eine Ohrfeige gefallen. Ein Unbekannter war ungestüm in die Loge getreten und hatte den Schlag gegen den jungen Ehemann geführt. Dieser schlug zurück, und im nächsten Momente war die ganze Gesellschaft aus der Loge verschwunden, um sich auf das Inspektionszimmer zu begeben. Hier legitimirte sich der Spender der Ohrfeige als ein Kaufmann J. Der aggressive Herr zeigte die größte und aufrichtigste Reue, als er im Amtszimmer dem Empfänger der Ohrfeige in das geröthete Antlitz blickte. Denn diesen Wangen, denen des Fabrikanten S. nämlich, hatte das Attentat gar nicht gegolten! Ja, der Attentäter kannte nicht einmal sein Opfer, und als er erfuhr, daß er ihm die Ohrfeige sogar am Hochzeitsabend verabreicht habe, da steigerte sich des Angreifers Reue zu wahrhaftiger Zerknirschung. Der Kommissär nahm alles zu Protokoll. Herr J. versicherte, er habe einen Herrn ohrfeigen wollen, der kurz vorher dem Fabrikanten S. in dessen Loge einen Besuch abgestattet hatte. Dieser Herr habe die Ohrfeige verdient, denn er habe seine (des Attentäters) Schwester trotz gegebenen Eheversprechens verlassen .... Nach der bösen Ouvertüre verzichtete das junge Ehepaar darauf, den folgenden drei Akten beizuwohnen. Die Loge blieb während des ganzen Abends leer. Der junge Ehemann suchte seine Gemahlin zu beruhigen; diese schob den dichten grauen Reiseschleier über die vom Weinen gerötheten Augen und fuhr mit ihrem Gatten in einem geschlossenen Fiaker davon.

† **Die Fürstin Hohenlohe auf der Bärenjagd.** Aus Warschau schreibt man der „Volksztg.": In den Smolewitzkischen Wäldern im Gouvernement Minsk wurden dieser Tage mehrere Bärenjagden veranstaltet, denen auch die Gemahlin des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beiwohnte. Es wurden elf Bären erlegt. Drei der Jagdtheilnehmer geriethen in die Branken von Bären und wurden derartig zugerichtet, daß sie in hoffnungslosem Zustande vom Platze getragen werden mußten.

* **Beraubte Räuber.** Aus Shanghai, Ende Februar, wird der „Frtf. Ztg." geschrieben: Aus der Umgegend von Mukden in der Mandschurei, wo es jetzt von entlassenen Soldaten wimmelt, wird eine heitere kleine Erzählung mitgetheilt. Die edeln Krieger a. D. des himmlischen Reiches würden sich wahrscheinlich ordentlich genug benehmen, wenn ihnen ihre Offiziere nicht fast ausnahmslos den Sold vorenthielten. Deshalb ist es eigentlich ein Wunder, daß nicht viel mehr über Ausschreitungen entlassener Soldaten geklagt wird, als es der Fall ist. In der Nähe von Mukden nun trafen kürzlich zwei entlassene Soldaten einen armen Bauer mit einem Sack voll Futter, das er sich mühsam zusammengesucht hatte. „Was hast Du da in dem Sack?" fragten die Soldaten. — „Futter für mein Vieh," ist die Antwort. — „Ach, das paßt uns gerade gut für unsere Pferde," meinen die Krieger. Sie steigen ab, nehmen den Bauer seinen Sack ab und lassen ihre Pferde nach Herzenslust fressen. Während dessen kommt ein anderer Wanderer die Straße daher. „Was hast Du in der Schachtel, die Du unter dem Arm trägst?" lautet die Frage der Soldaten, worauf der Mann erwidert: „Backwerk für Neujahr." Das ist nun erst recht ein gefundenes Fressen für die Krieger, und sie machten sich alsbald darüber her. Dabei achten sie jedoch nicht genügend auf ihre Gäule, so daß sich einer davon losmacht und davonläuft. „Schnell lauf und fange unser Pferd wieder ein!" rufen die Soldaten dem Manne zu, dessen Backwerk sie gerade verzehren. Der ist nicht faul, und nach einiger Mühe gelingt es ihm auch richtig, den Gaul zum Stehen zu bringen. Sofort schwingt er sich hinauf und gallopirt schleunigst querfeldein. Die verdutzten Soldaten sind natürlich, der eine zu Pferd und der andere zu Fuß, hinter ihm her, so rasch es geht, können ihn jedoch nicht erreichen. Als sie dann an den Ort ihrer Mahlzeit zurückkehren, ist auch der andere Mann mit seinem Sack sowie mit dem noch übrigen Backwerk verschwunden.

Landwirthschaftliches.

S **Die vorläufigen Ernteergebnisse Rußlands 1895.** — Den von dem statistischen Centralkomité in Petersburg soeben veröffentlichten vorläufigen Ernteergebnisse Rußlands im Jahre 1895 entnehmen wir, daß der Ertrag an Winter- und Sommerfrüchten zwar nicht den des Vorjahres erreichte, aber immerhin als vollkommen befriedigend bezeichnet wird. Der Minderertrag beruhte im Wesentlichen auch auf der geringeren Aussaat in den 50 Gouvernements des europäischen Rußlands und in den zehn Weichselgouvernements, da hier, abgesehen von den Kartoffeln, 1894 63757751 Deßjätinen (1 Deßjätine = 1,092 Hkt.). 1895 aber nur 63303198 Deßjätinen verschiedener Getreidearten angebaut wurden. Der Gesammtertrag der letzteren wurde in den vorbezeichneten Gouvernements auf 2 866 000000 Pud (1 Pud = 16,38 Klgr.) oder um 292 000000 Pud geringer, als im Vorjahre, aber um 273000000 Pud höher, als der Durchschnittsertrag von 1890—1894 geschätzt. Unter Berücksichtigung des Ernteertrages von drei kaukasischen Provinzen (Kuban, Stawropol und Terek) sowie zweier sibirischer Gouvernements (Tobolsk und Jenisseisk) und von vier centralasiatischen Provinzen (Akmolinsk, Semipalatinsk, Semiretschensk und Turgai) würde sich aber die Ernte der verschiedenen Getreidearten auf 3 154000000 Pud stellen, so daß nach Abrechnung von 593000000 Pud, die zur Aussaat erforderlich sind, zum anderweiten Gebrauch 2561000000 verbleiben würden. Die Qualität der geernteten Früchte wird im Durchschnitte besser als die des Vorjahres bezeichnet. Mit Kartoffeln waren 1895 im gleichen Gebiete 2 913 953 Deßjätinen bepflanzt, deren Ertrag auf 1320000000 Pud und nach Abzug der zur Aussaat benöthigten Menge auf 1063000000 Pud geschätzt wurde.

Sprechsaal.

Gelegentlich der Berathung über die in diesem Jahre vorzunehmenden Neupflasterungen seien die verehrlichen Stadtväter auf das jammervolle Bürgersteig-Pflaster in der Victoriastraße von der Berliner bis zur St. Martinstraße und von dort bis zum Berliner Thore aufmerksam gemacht. Dort ist wahrlich für die Pferde besser gesorgt, wie für die Menschen. X.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 7. April. **Schlußkurse**

			N.v. 4.
Weizen	pr. Mai	158 50	156 —
do.	pr. Septbr.	155 75	153 25
Roggen	pr. Mai	123 —	121 75
do.	pr. Septbr.	125 25	124 50
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v. 4.
do.	70 er loko ohne Faß	32 90	32 80
do.	70 er Mai	38 90	38 80
do.	70 er Juni	38 30	38 30
do.	70 er Juli	38 60	38 50
do.	70 er August	38 70	38 70
do.	70 er Septbr.	38 90	38 80
do.	50 er loko ohne Faß	— —	— —

		N.v. 4.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 70	99 70
Pr. Kons. 4% Anl.	106 25	106 25
Pr. do. 3½% do.	105 50	105 50
Pr. do. 3% do.	99 75	99 75
Pos. 4% Pfandbr.	101 50	101 50
do. 3½% do.	100 70	100 70
do. 4% Rentenb.	105 60	105 50
do. 3½% do.	102 60	102 30
do. 3½% Prov.-Oblig	101 90	102 —
Pos. 3% Prov.Anl.	95 50	— —

		N.v. 4.
Pos. Stadtanl.	102 30	102 30
Oesterr. Banknoten	170 —	169 95
Russ. "	216 20	216 40
Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	229 90	229 10
Lombarden (ultimo)	41 70	41 60
Disk. Kommandit (ultimo)	211 40	211 20
Fondsstimmung ziemlich fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	96 40	96 70
Mainz Ludwigsh. dt.	121 10	120 80
Marienb. Mlaw. do	93 60	92 40
Canada Pacific do.	53 40	53 —
Griech. 4% Goldr.	26 80	26 90
Italien. 4% Rente.	83 20	83 10
do. 3% Eisenb.-Obl.	51 80	51 90
Mexikaner A. 1890	96 30	96 —
Oester. Silberrente	101 60	101 25
Poln. 4½% Pfdbrf.	67 80	67 80
Rum. 4% Anl. 1894	87 60	87 50
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	105 80	104 60
Serb. Rente 1885	67 40	67 80
Türken-Loose	112 40	112 50
Ungar 4% Goldr.	103 50	103 75
do. 4% Kronenr.	99 60	99 60

Pos. Prov. B. A.	109 —	107 60
do. Spritfabrik	156 60	156 25
Chem. Fabrik Milch	130 50	130 —
" " Union	99 40	99 40
Dortm. St.-Pr. La. A.	42 50	42 30
Zucker-Aktien	149 80	149 80
Inowrazl. Steinsalz	59 40	58 70
Schwarzkopf	278 —	279 25
Ultimo:		
Jt. Mittelm. E. St. A.	91 25	90 75
Schweizer Centr. do.	135 25	135 40
Berl. Handelsges. B. A.	151 60	151 25
Deutsche Bank " "	189 90	189 70
Bochumer Gußstahl	156 90	155 40
Königs- und Laurah.	154 80	154 —

Nachbörse. Kredit 230,10. Diskonto-Kommandit 211,50. Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,50 Gd. 3½% Pos Pfandbr. 100,70 bez. u. Br. Pos. 3½% Lt. C. 100,30. Gd. Deutsche Bank 189,75. 1890er Mexikaner 95,90. Laurahütte 153,75. Privat-Diskont: 2½.

Breslau, 7. April. [Spiritusbericht.] April 50er 50 30 M., 70er 30,60 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 7. April. [Salpeter.] Loko 7,75 M., Mai 7,70, Juni 7,60 M., Februar-März 1897 8,10 M. Tendenz: Fest.

London, 7. April. 6% Javazucker 13¾ ruhig. Rüben-Rohzucker 12½. Tendenz: Fest. Wetter: —.

Berliner Wetterprognose für den 8. April.

Ziemlich warmes, vorherrschend wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und schwachen westlichen Winden.

Marktberichte.

** **Berlin**, 4. April. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] Von den Exportplätzen wurden mit jedem Tage mattere Berichte gemeldet und da in Hamburg der Absatz total stockt, so trafen dringende Angebote mit immer billigeren Preisen von dort ein. Der größte Theil der sonst für den Export bestimmten Butter wurde außerdem nach hier dirigirt und waren die Zufuhren in Folge dessen sehr bedeutend. Wenn nun auch das Festgeschäft in dieser Woche lebhaft war, so mußten, um Hamburger Konkurrenz-Offerten sowohl hier als auch in der Provinz zu begegnen — uns zu Preiskonzessionen entschließen, anderenfalls ein Verkauf der großen Zufuhren sich nicht hätte ermöglichen lassen. Preise wurden um 4 M. per Zentner ermäßigt. Landbutter war trotz billigerer Notirungen nur wenig gefragt, da der Bedarf größtentheils durch abfallende Qualitäten Hofbutter gedeckt wurde. Ein weiterer Preisrückgang ist anzunehmen. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungskommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. — Butter. Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. per 50 Kilogramm 90 M., IIa. 85 M., IIIa. — M., abfallende 77 M. Landbutter: Preußische 75 bis 80 M., Netzbrücher 75—80 M., Pommersche 75—80 M., Polnische 75—80 M., Bayerische Senn- 80—85 M., Bayerische Land- 73—78 M., Schlesische 75—80 M., Galizische 72—74 Mark.

** **Breslau**, 7. April. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest bei zumtheil anziehenden Preisen.

Weizen höher, weißer per 100 Kilogr. 15,70—16,00 M., gelber per 100 Kilogramm 15,60 bis 15,90 M., feinster über Notiz — Roggen höher, per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,00 bis 12,30 M., feinster über Notiz. — Gerste schwach angeboten, per 100 Kilogr. 10,00—12,00—13,50—14,60 Mark, feinste darüber. — Hafer in feiner Waare leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. 10,20 11,00—11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. - Erbsen geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Viktoria- per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Lupinen wenig Kauflust, gelbe 9,80 bis 11,00 M., blaue 9,00—9,75 M. — Wicken genügend vorhanden, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Oelsaaten geschäftslos. — Schlagleinsaat nur schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00—11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Kleesamen wenig Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilo 24—30—35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13—13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M. seidefrei darüber. — Mehl fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00—22,50 M. — Roggenmehl 00 18,25—18,75 M., Roggen-Hausbacken 18,00—18,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,60—8,90 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,40—8,60 M., ausländ. 8,00—8,50 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß		16,00	15,70	15,50	15,00	14,50	14,00
Weizen gelb	pro	15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Roggen		12,30	12,20	12,10	12,00	11,90	11,80
Gerste	100	14,60	13,80	13,70	12,30	11,00	10,00
Hafer	Kilo	12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	10,00
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schod 22,00 bis 25,00 M.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 22 eingetragenen Genossenschaft „Bank ludowy eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Jersitz" vermerkt worden, daß an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes K. Wendland, der Müllermeister Ludwig Gacinski aus Jersitz zum Controleur gewählt worden ist.
Posen, den 28. März 1896.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

In unser Gesellschaftsregister ist am 31. März 1896 unter der Nr. 22 die Handelsgesellschaft **Bischofswerder & Lehmann** mit dem Sitze zu **Wongrowitz** eingetragen worden. Gesellschafter sind die Kaufleute **Martin Bischofswerder** und **Carl Lehmann** zu **Wongrowitz.** Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1895 begonnen.
Königliches Amtsgericht zu Wongrowitz.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die Firma 4627
Nr. 130 „E. Skotzki"
zufolge Verfügung vom 29. März 1896 gelöscht worden.
Schroda, den 30. März 1896.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung V.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der Brücke C. XXXXIV auf der Landstraße von Grätz nach Pinne, Feldmark Glupon, Kreis Neutomischel, soll am 4476
Dienstag, den 14. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Amtszimmer des Unterzeichneten, Naumannstraße 14a hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Verdingungsanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und die Abschriften für 2,25 M. bezogen werden können.
Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Posen, den 1. April 1896.
Der Königliche Baurath.
Stocks.

Bekanntmachung.

Am 10. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich in **Moschin** am **Marktplatze** einen 4680
Schimmelwallach
freiwillig öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Hartig Gerichtsvollzieher in Posen, Alter Markt 91 II.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 8. April 1896, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Wahlen.
2. Entlastung von Rechnungen.
3. Bewilligung von Mehrausgaben.
4. Bewilligung eines Kredits für die Vorarbeiten zur eventuellen Errichtung einer städtischen Ziegelei.
5. Betreffend die Neupflasterung mehrerer Straßen.
6. Verlegung von Gas- und Wasserrohren in verschiedenen Straßen.
7. Abänderung des Regulativs vom 17./30. März 1887 betr. die Erhebung eines Kommunalzuschlages zur Brausteuer und einer Gemeindesteuer von Bier.
8. Zustimmung zu der abgeänderten Fassung der Ordnung für die Erhebung einer Geflügelsteuer.
9. Bewilligung der Mittel zur Erweiterung der städtischen Fernsprech- und Telegraphen-Anlage.

Ueber die vorbezeichneten Gegenstände, welche bereits auf der Tagesordnung der Sitzung vom 1. April d. J. gestanden haben, wird gemäß § 42 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 Beschluß gefaßt werden, auch wenn nicht die vorgeschriebene Anzahl von 19 Mitgliedern sich einfinden sollte.

Baumfrevel.

Auf der Provinzial-Chaussee zwischen Neustadt a. W. und Schroda sind in der Nacht vom 29. bis 30. März d. J. innerhalb der Stationen 71,4 bis 72,3 (an der Bababrücke) 8 Stück junge Birnbäume muthwillig mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen und entfernt. 4643
Demjenigen, welcher den Baumfrevler derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dadurch dessen Bestrafung herbeigeführt wird, sichert die unterzeichnete Landes-Bauinspektion eine Belohnung von 30 Mark zu, sobald die Bestrafung Rechtskraft erlangt hat.
Posen, den 2. April 1896.
Landes-Bauinspektion
Posen-Ost.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Grundstück,

in welchem seit 16 Jahren Sattlerei und Lackirerei für Wagenbau betrieben wird, das sich aber auch zu jedem anderen Geschäft eignet, beispielsweise zu einer Kupferschmiederei, deren nur eine hier am Orte ist, ist krankheitshalber für 10000 Mark zu verkaufen. Anzahlung 3000 M. 400 Mark Miethsertrag. 4639
Pipgorra, Marienwerder.

Auf Dom. Jordanowo bei Güldenhof stehen folgende braune
Pferde
zum Verkauf: 4625
Wallach 6 Jahre, 1,80 m, geritten und gefahren, 1000 M.
Wallach 6 Jahre, 1,73 m, geritten und gefahren, 1200 M.
Wallach 5 Jahre, 1,69 m, geritten, 1000 M.
Wallach 4 Jahre, 1,68 m, geritten, elegant mit hervorragenden Gängen, 1300 M.
Stute 5 Jahre, 1,60 m, geritten, elegant 800 M.

Für Korbmacher und Faßbinder.

Die Nutzung von etwa 10 Morgen Ufer-Weiden ist in **Radojewo** bei Posen auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

In einer kleinen Stadt der Provinz Posen ist ein **alt eingeführtes** 4316
Schnittwaarengeschäft
zu verkaufen. Reflektanten bedürfen eines nur mäßigen Ankaufs- und Betriebs-Kapitals.
Meldungen sub **D. 4316** Expedition d. Posener Ztg.

Eine schöne **Landwirthschaft,** 1 Meile von Posen, hart an der Eisenbahn, geräumiges Wohnhaus und mit guten Wirthschafts-Gebäuden, 180 Morgen groß, zu verkaufen durch **Krombach's Söhne, Posen** 4686

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt
Gerson Jarecki,
Ritterstraße 37 in Posen.



Brauche wiederum größere Posten englischer, magerer und fetter Lämmer, ebenso Hammel, ferner fettes Rindvieh, und bitte um Offerten. 4516
Auch sind bei mir zu jeder Zeit 4- bis 5jährige **Zugochsen** preiswerth zu haben.
Louis Rosenthal,
Lissa, Provinz Posen.

Toiletteseifen

in Stücken zu 40—125 Gr.
a. **Familienseife** in 6 Gerüchen und Farben zu 80 Gr.: **50 Pfennig für 6 Stück.**
b. **Adlerseife** in 4 Gerüchen und Farben zu 100 Gr.: **75 Pfennig für 6 Stück.**
c. **Blumen- und Fettseife** in 6 Gerüchen und Farben zu 80 Gr.: **1,00 Mk. für 6 Stück.**
Postpackete zu 10 Pfd. Btto. a) für 4,50 M., b) 5,75 M. c) 9,50 M. **portofrei** empfiehlt unter Garantie 3839
Seifenfabrik
S. Engel.

Graue Haare

(Kopf- und Baarthaare) erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Crinin". (Gesetzlich geschützt.) Preis 3 Mk. Funke & Co., Parfumerie hygiénique, Berlin, Prinzessinnenstr. 8.

50—80 Liter Milch
sind abzugeben. Zu erfragen Friedrichstr. 24. Volksbibliothek.

Preisverzeichniß über Ia
Gummi-Waaren
versendet gegen 10 Pfg.-Marke **Sanitäts-Bazar** J. B. Fischer, Frankfurt a. M F. 3219

Hütet die Schweine
vor Rothlauf, 4249
wenn die Krankheit erst da ist, ist es oft zu spät etwas zu thun. Als das **sicherste Schutzmittel** empfiehlt sich die Verw. des allein vom Apoth. M. Riebensahm, Schönsee W./Pr. fabrizirten **„Ungar. Schutzmittels."** Wöchentl. 3 Mal pr Ztr. Gewicht 10 Tropfen ins Fressen. Vorzüglich bewährt auch bei schon erkrankten. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben. Versand geg. Nachn. in Fl. zu 1 M., 3 M. u. 8 M. Bei Beträgen v. 8 M. franko.

Die Selbsttäuschung.

Eine vernichtende Kritik von Dr. Retaus „Selbstbewahrung" „Die Beichte eines Unglücklichen" u. a. Von einem Deutschen Arzt. Mit 10 vorzüglichen Abbildungen. Z. bez. d. jede Buchhandl. u. direkt g. Einsdg. v. 3,20 M. (auch postl. sub Chiffre) vom **Rostocker Reformverlag in Rostock i M.** 3886

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch
Wilh. Riem Berlin SW. CLICHE *Fabrik Ritterstr. 41.*

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **kittet am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämiirte 17702
Plüß-Staufer-Kitt,
nur ächt in Gläsern à 30 und 50 Pf. in Posen bei: Paul Wolff, Drogenh., Rothe Apotheke, Markt 37 M. Kaul, S. Otynski, Louis Moebius, Glash., Max Levy, Drog., Petriplatz 2; in Grätz bei: A. Unger.

Miethe-Gesuche.

Petriplatz 4, Ecke St. Martinstraße 1, I. Etage 1 Saal, 5 gr. Vorderzimm., Küche &c. vom 1. Oktob. cr. zu verm. Gute Lage u. passende große Räumlichkeiten für ein **Geschäft oder Bureau.** Auf Wunsch können noch 3, 4 bis 12 gr. Vorderzimm. damit verbunden werden. Pferdestall und Wagenremise. 3686

St. Lazarus (Posen 3)
Wohnungen im Neubau, Kanalstraße Nr. 17, von 2 bis 6 Zimmer u. reichl. Zub. p 1. April u. 1. Juli cr. zu vermiethen. Nächste Nähe am Centralbahnhof. Elektrische Straßenbeleuchtung, Quellwasserleitung. Omnibusverbindung mit der Stadt v. 1. April ab. 2199 **T. Girbig.**

Im Tomski'schen Neubau,
Neuestraße 1 sind
Läden u. Geschäftsräume
sofort zu vermiethen. 4474
Wohnungen in der 1., 2., 3. und 4. Etage per 1. Oktober cr.

St. Martin 18
herrschaftl. Wohn. v. Okt. zu v.

Wohnungen

zu 3 und 4 Zimmern mit Bade- und Klosetteinrichtung sind sofort zu vermiethen **Neubau Feldschloß Jersitz.** 4445
Näheres beim Vicewirth daselbst.

Laden, 2 Schaufenster,
2 Z., Küche billig zu verm. Näh. Wilhelmsplatz 4 I. r 4580

1—2 möbl. Zimmer, auf Wunsch auch mit Kost, **Schützenstraße 31 II. Et.** zu verm. Frau **Dr. Kugler.** 4490

Berlinerstr. Nr. 16
sofort od. **später** die **Läden, Comtoir, Remisen, große Keller, Garten** u. p. 1. Oktbr. cr. 1 große Wohnung, 6 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen. [4570

Petriplatz 1, II. Etage
5 Zimm., Balkon, Küche &c. per 1. Oktober miethsfr. Z. erfrag. **Halbdorfstr. 31 I.**

Kanonenplatz 9, I. Etage:
7 Zimmer, Balkon, Veranda, Badezimmer; Parterre: 6 Zimm., Veranda, Badezimmer; II. Etage: 5 Zimmer, Küche, alles mit die Nebenräum. per Oktober z. verm.

Kanonenplatz 6, I. Etage
9 große Zim. m. Balkon, Veranda, Badezimmer wie Nebengel. per Oktober z. verm. 4388

Mühlenstr. 9, Ecke Königsplatz, I. Et., Saal, 5 Zimmer, Badeeinr., auch Stall p. sof. zu verm. 4416

Wallischei 1 I.
freundl. Wohnung, 5 Zimm., Küche u. Zubeh. für 550 Mk sof. zu vermiethen. 3838

Läden
vis-à-vis der Hauptpost zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen bei
Gebrueder Pincus.

Herrschaftliche Wohnung.

Wilhelmstraße 19 ist die II. Etage, bestehend aus 9 großen Zimmern, Bad. u. s. w., event. mit Gartenbenutzung, Stall und Remise v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. Besichtigung von 12 bis 1 Uhr. 2976

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., **sofort** zu verm. Schützenstr. 19 r.

St. Martin Nr. 2
1. Et. 5 Zim., Küche, Nebeng. v. 1. April zu verm. 4644

Sapiehapl. 8, II. Et., herrschaftl. Wohnung, 6 Zim., Badest., reichl. Nebengel. sof. z. verm. Näheres Krombach, Kl. Gerberstr. 11

Wohn. v. 5, 4 u. 3 Z., K. u. Nal. p Okt. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

2 gut möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren mit oder ohne Kost, Bäckerstr. 25, I. Et. sof. z. verm.

Umständehalber ist Berlinerstraße 4, III Etage, eine 4651
Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß sofort oder später für 540 M. zu vermiethen.
Näheres Berlinerstr. 4 I.

Herrschaftl. Wohnung
Ritterstr. 16, I Etage, 6 große Zimmer mit Erker, zeitgemäß ausgestattet, Badestube mit Einrichtung, Mädchen- und vielem Nebengelaß p. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Comptoir bei Gebr. Lesser, Ritterstr. 16.

Stellen-Angebote.

300 Mk. monatlich festes Gehalt
Nebenverdienst für Personen jeden Standes. — Anfragen erbeten an **Reichert,** postlagernd **Köln a. Rh.** 3443

Ein durchaus tüchtiger und erfahrener 4518
Bureauvorsteher
wird für sofort gesucht.
Rechtsanwalt Binkowski,
Bromberg.

Suche per sofort eine in der Kurz- und Weißwaaren-Branche gewandte 4515
Verkäuferin,
welche schon in größeren Geschäften thätig war.
Samuel Freimann,
Schwetz a. W.

Bedienungsfrau ges.
Näheres Expedition. 4542

Ein kräftiges sauberes Mädchen für Küche u. Haus, das zu Kochen versteht, wird nach einer Stadt in der Lausitz von einer Familie von 3 Leuten bei sehr hohem Lohn gesucht. Adressen unter **F. 4517** in der Expedition abzugeben. 4517

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Prof. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen u. Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** u. ähnl. Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis** ½ Fl. **3,** ½ Fl. **1.50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Victoriahöhe bei Schmiedeberg i. Riesengeb.

620 M. über dem Meeresspiegel.

Halte mein am Walde idyllisch gelegenes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes **Gast- und Logirhaus** den werthen Sommergästen besonders als Luftkurort bestens empfohlen. Zwölf Fremdenzimmer. Preise mäßig. Hochachtungsvoll

4511 **P. Bleyer.**

Soolbad und Sanatorium

Wittekind

b. Halle a. d. S., in anmuthig u. klimat. bevorzugter Lage. **Sool- u. Moorbäder** (Schmiedebg. Eisenmoor), **Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahr., Anwend. d. bewährt. physikal. Heilmethoden. Massage, Electricität u. Diätetik. Frühjahrskuren** im April u. Mai. Sais. bis Mitte Oct. Prospecte durch **die Kur-Verwaltung.**

Dirig. Arzt: **Dr. Lange.**

Wasserheil-Anstalt **Felicienquell** Obernigk.

Sanatorium f. Nerven- u. chron. Leiden. **Keine** Geisteskranke. Leit. Arzt: **Dr. L. Mann,** Spezialarzt f. Nervenkr. **Frühjahrskur!** (Auch **Pension** ohne Kurpflicht.) Prosp. fr.

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.** 778

Streng naturell

geröstete Kaffees

ohne Beimischung fremder Bestandtheile empfiehlt

J. N. Leitgeber,

Kaffee-Rösterei im Großbetriebe.
Große Gerber- und Wasserstr.-Ecke.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan". 3996

Seit mehr als 100 Jahren
• ist das beliebteste Parfüm
der feinen Welt

No 4711 Eau de Cologne

(Blau-Gold Etiquette)

von

Ferd. Mülhens
No 4711 · Köln a/Rh.



Jn allen feinen Parfümeriegeschäften zu haben.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 1740

Ausführung von Pappbedachungen

in Akkord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Bedeutende Erleichterungen

für den Besuch
der
Berliner Gewerbe-Ausstellung
werden durch die vom
Officiellen Verkehrsbureau
der Berliner Gewerbe-Ausstellung
herausgegebenen
Betheiligungs-Kartenhefte
für
Gesellschaftsfahrten und für Einzelnreisende
gewährt.

Ausführliche Programme werden **kostenfrei** ausgegeben in 4636

Carl Stangen's Reise-Bureau
Officielles Verkehrsbureau der Berliner Gewerbe-Ausstellung,
Berlin W., Mohrenstrasse 10,
und bei dessen Vertreter
M. Bendix in Posen, Wasserstrasse 7.

Terpentin-Salmiak-Kern-Seife

der
Posener Dampf-Seifen-Fabrik
Ludwig Asch-Starolenka.

Vorzüglich reinigend, sparsam im Gebrauch in Stücken à ½ Pfd. 15 Pfg.

Jedes Stück trägt den vollen Namen der Firma, worauf beim Kauf zu achten ist.
Vorräthig in allen besseren Drogen- und Kolonialwaarenhandlungen. 4446



Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers

Letzte Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung am 17. und 18. April 1896.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mark.

Hauptgewinn:

90000 Mark.

Original-Loose à 3 Mark. — Porto und Gewinnliste 30 Pf. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

J. Eisenhardt,

Berlin NW., Brückenallee 34. 3955

Lebensversicherung!

Agenten und stille Mitarbeiter von einer alten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen hohe Abschlußprovision für Stadt Posen und Vororte gesucht. Gefl. Offerten sub E. S. 15 an die Exp. d. Ztg. erbeten. 4654

Ein rühriger Agent

für Posen und Umgegend wird von einer leistungsfähigen Seifenfabrik zur provisionsweisen Vertretung **unter günstigen Bedingungen** gesucht.

Bei genügender Sicherheit kann auch Lager gegeben werden.

Offerten mit Referenzen unter S. 81 nimmt die Expedition dies. Blattes entgegen. 4638

Lebensversicherung!

Herren, die sich dem Abschlusse von Lebens- und Aussteuer-Versicherungen gegen hohe Bezüge mit Energie widmen wollen — bei dauerndem Erfolg Aussicht auf feste Anstellung — von einer ersten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft mit mäßigen Prämien und liberalen Bedingungen gesucht. Gefl. Offerten sub F. 20 an die Exped. d. Ztg. erbeten. 4655

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Ein altes bestrenommirtes

Haus in Sheffield,

welches als Spezialität Werkzeugtiegelgußstahl, sowie alle sonstigen Stahlsorten herstellt sucht für **Posen** und den umliegenden Distrikt einen 4635

tüchtig. Vertreter.

Offerten mit Angabe von Referenzen unter Chiffre S. W. 458 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin S. W. 19 erbeten.**

Tüchtige Vertreter

in Wein, Cognac, Champagner sucht g. hohe Provision. 4429

P. Sieber, Trier.

Alte eingeführte Tabak-, Cigarren- u. Cigarettenfabrik sucht für Posen u. Provinz Posen einen gewandten bei der besseren Kundschaft best. eingeführten ehrlichen 4432

Vertreter

gegen hohe Provision. Offerten sub. O. T. 31 an Rudolf Mosse, Magdeburg. 4432

Ein beider Landessprachen mächtiges 4663

Fräulein,

musikalisch, wird für ein Pianoforte-Magazin gewünscht.

Näheres bei

Berthold Neumann,
Breslauerstr. 9 II.

Eine musikalische, evangelische

Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen für sofortigen Antritt gesucht. 4640 Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet

Fellmer, Gutsbes.,
Welnica bei Gnesen.

Eine

Putz-Directrice

(Isr.) zum sofortigen Eintritt sucht

H. Kronheim,
4442 **Crone a. Br.**

Für mein **Kolonialwaaren- u. Wein-Geschäft** suche ich

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, welcher beider Landessprachen mächtig ist. 4650

H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Fleißige Maurer und Arbeiter

erhalten dauernde Beschäftigung bei einem Mindeststundenlohn von 30 resp. 20 Pfg. Bei Accord-Arbeiten bedeutender Mehrverdienst. 4342

Richard Mittag,
Maurer- u. Zimmermeister,
Spremberg N.-L.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

E. Koblitz,
4648 Drogenhandlung.

Gesucht

zur Beaufsichtigung dreier Mädchen im Alter von 6, 8 und 10 Jahren (Schularbeiten, Spaziergängen 2c.) für die Zeit v. 3—8 Uhr Nachm. ein **gebildetes** Fräulein mit guten Zeugnissen. Meldungen Naumannstr. 12 I. l. zwischen 11 u. 1 Uhr Vorm.

Ein hiesiges Comptoir sucht einen jungen Mann, Schreiber oder Fräulein, welche flott 4653

stenographiren kann.

Offerten E. H. 26 Posen postl.

Anständige jüngere **Kinderfrau** oder älteres Kindermädchen **per sofort** nach **Breslau** gesucht. Meldungen **Gr. Gerberstraße 19 I** erbeten. 4689

Eine **geprüfte Lehrerin** wird für die Nachmittage **gesucht.** G. J. hauptpostlagernd. 4678

G. Namensft. k. s. sof. meld. St. Martin 56, Hinterh. III. l.

Distrikts-Amt Jutroschin sucht sofort eventl. z. 1. Mai cr. 1 zuverlässigen 4581

Gehilfen.

Wir suchen zu sofort einen polnisch sprechenden 4437

Lehrling.

Dr. Citron u. Jacob,
Löwen-Apotheke, Thorn.

Stellen-Gesuche.

Für eine geprüfte 4268

Kindergärtnerin

wird Stellung gesucht.

Offerten werden unter M. G. 4268 an die Exped. d. Ztg. erb.

Ein

Wirthschaftsassistent

26 J. alt, beid. Landesspr. mächtig, Ackerbauschule absolvirt, Sold. gew., Herbst 95 geübt, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. Juli cr dauernde Stellung mit einiger Selbständigkeit unterm Prinzipal. Güt. Off erb. unter R. P. 30 a. d. Exp. d. Ztg.

J. jüd. Wwe., sehr kinderlieb, sucht selbstst. Stell. Off. erb. postl. G. A. Fraustadt. 4638

Perfekte Köchin sucht Stell. Näh. **N. Ginter,** höhere Erzieherin, Posen, Langestr. 14.

In unserem Verlage ist erschienen

Verhandlungen

des
28. Kongresses
für innere Mission
in Posen

vom 23. bis 26. September 1895. Herausgegeben vom Sekretariat. Groß 8°. **212** Seiten stark, brochirt.

Preis Mk. **2,50.**
Mk. **2,70** bei Franco-Zusendung.

Ferner erschien bei uns:

Predigten

gehalten bei dem
28. Kongreß
für innere Mission
in Posen

23. bis 26. September 1895 von General-Superintendent D. **Hesekiel**-Posen, Gener.-Superintendent D. **Dryander**-Berlin, Hofpred. a. D. **Stöcker**-Berlin, Ober-Konsist.-Rath Hofprediger D. **Braun**-Stuttgart, General-Superintendent D. **Poetter**-Stettin, Konsistorialrath Professor D. **Haupt**-Halle. Herausgegeben von dem Vorstand des Provinzialvereins für innere Mission in der Provinz Posen. Preis elegant gebunden Mk. **1,** — Mk. **1,10** bei Franco-Zusendung.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
Posen.

Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!!

Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Bekanntmachung.

Der Beginn des Schulunterrichts in den öffentlichen, niederen Schulen hiesiger Stadt ist für das Schuljahr 1896/97 auf den 14. April d. J. festgesetzt.

Die Eltern und Versorger der schulpflichtig gewordenen Kinder, d. h. derjenigen, welche bis zum 1. April das sechste Lebensjahr vollendet haben, fordern wir auf, diese Kinder, sofern sie nicht bereits einer Zahlschule überwiesen worden sind, den Stadtschulen zuzuführen.

Die Anmeldung und Aufnahme erfolgt:

Montag, den 13. April d. J.,
von 8–12 Uhr Vormittags und 2–4 Uhr Nachmittags,

für die	I. Stadtschule im Schulhause	Gr. Gerberstraße 25	bei Herrn Rektor	Brendel,
" "	II. " " "	Sapiehaplatz 10a	" " "	Markus,
" "	III. " " "	Brombergerstraße 4	" " "	Schlabs,
" "	IV. " " "	St. Martinstraße 35	" " "	Schulz,
" "	V. " " "	Allerheiligenstraße 1	" " "	Weymann,
" "	VI. " " "	Töpfergasse 7	" " "	Richter.

Bei der Anmeldung ist der Geburtsschein des Kindes vorzulegen.

Wer es versäumt, sein schulpflichtiges Kind der Schule rechtzeitig zuzuführen, verfällt in die gesetzlichen Strafen.

Im Uebrigen machen wir auf die an den Säulen befindliche Schulbezirks-Eintheilung aufmerksam. 4670

Posen, den 26. März 1896.

Der Magistrat.

Dr. Lahmann's

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf ℳ 1,70,

ist ein im äusseren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, den für die Ernährung so äusserst wichtigen Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen und dadurch die Fehler der landesüblichen Zubereitung zu corrigiren.

Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per ½ Kilo ℳ 3.—

Pflanzen-Nährsalz-Chocolade, per ½ Kilo ℳ 2,— und ℳ 1,60,

sind, weil ohne den bei den gewöhnlichen Cacao's üblichen Zusatz schädlicher Alkalien von mineralischer Abstammung hergestellt, und weil mit Pflanzen-Nährsalz-Extract bearbeitet, die einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Gesundheit ist Reichthum. Fabrik-Marke. Dr. Lahmann

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.**

Käuflich in allen Apotheken sowie besseren Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen.

Strengste Reellität. | **Garantie 5 Jahr.**

Für Verlobte.

Möbel-Ausstattungs-Magazin.

Societät Berliner Möbel-Tischler.

Aeltestes und grösstes Magazin vereinigter Meister. 3572

Berlin SW., An der Jerusalemerkirche 3.

Verkauf zu Werkstattpreisen ohne Zwischenhandel.

Empfehlenswerthe erste **Bezugsquelle** für alle Möbelergänzungen, komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen.

Stets große Auswahl in **Buffets, Polstermöbeln** in den neuesten Façons mit einfachen sowie überraschend schönen Bezügen.

Nur: Berlin, An der Jerusalemerkirche 3.

Lager aller Kunstmöbel. | **Gegründet 1863.** | **Polstermöbel Decoration.**

Wir bitten, recht genau auf unsere Firma zu achten.

Das — **beste** — aller

Metall-Putzmittel



ist — laut Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Herrn Dr. Bischoff — die im Jahre 1876 von uns erfundene, in allen Welttheilen verbreitete 4152 rothe — **Universal-** — weisse **Metall-Putzpomade.** Um nicht werthlose Nachahmungen zu erhalten, achte man genau auf unsere Firma u Schutzmarke **Adalbert Vogt & Co.,** Berlin-Friedrichsberg.

Aelteste u. grösste Putzpomade-Fabrik

Gebrauchter, kleiner **Handwagen,** vierrädrig, womögl. mit Gabeldeichsel, zu kaufen gesucht. Offerten in der Exped. d. Bl. unter G. H. 4601

Stallfenster

liefert als Spezialität zu Fabrikpreisen die Eisenwaarenhandlung von **Max Kempe,** 4365 jetzt Sapiehaplatz 2a.

Mottenessenz

in Flaschen à 50 Pf u. 1 M. 4095 empfiehlt **Paul Wolff,** Droguenhandlung Wilhelmsplatz 3.

Condensirte Milch

vorzügliches

Kindernährmittel

von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker und Konditor unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen 2818

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund

Hauptkontor: **Bautznerstr. 79.**

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Champagner

Burgeff

Grün Etiquette — Extra-Cuvée. Gegr. 1837. Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.

Burgeff & Co. Hochheim a/M.

Hochheimer — Aeltestes — Haus

---

12 HÖCHSTE PREISE

Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac

der Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.

Grösste u. solideste Bezugsquelle.

Grossisten-Verkehr. – Export.

Muster gratis und franco.

Frankfurter

Pferdemarkt-Loose,

Ziehung am 22. April, sind soweit der Vorrath noch ausreicht, zu haben bei A. Gumnior, St. Martin 57. 4090

Graue Haare

erhalten sofort ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der amtlich untersuchten und ärztlich empfohlenen F. Kuhn'schen Haarfärbemittel. [Von M. 1,50 an in blond, braun und schwarz.] Nur echt und sicher wirkend mit Schutzmarke und Firma Franz Kuhn, Parfümerie, Nürnberg. In Posen bei **Max Levy, Drog., Petriplatz 2 u. Paul Wolff, Drog., Wilhelmsplatz 3** zu haben.

Apfelwein beste Qual. Liter 28 ₰

Mousseux Flasche ℳ 1.30 u. Nachn.

G. Fritz. Hochheim a. M.

Anzugsstoffe

in **vorzüglicher Qualität** und zu billigen Preisen. **Specialität 3 Meter Cheviot z. Anzuge zus. f. 10 Mk. Nachnahme.** Eigene Fabrication; reichhaltige Musterkarte franco zu Diensten.

Anerkannt reelle christl. Bezugsquelle.

Eupener Tuchversand in **Eupen** bei Aachen.



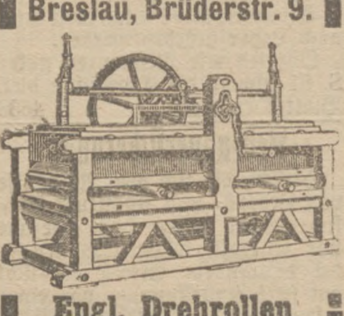
HAARAUSFALL!

behandelt brieflich, giebt schnell stärksten Haar- und Bartwuchs. Zahlreiche glänzende Erfolge, erprobt u. empfohlen von hervorragenden Professoren und Aerzten, Staats- u. Sanitätsbehörden aller Länder. Langjährige praktische Erfahrungen. Prospekte kostenfrei.

F. Kiko, Herford (Westf.)

J. Schammel,

Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen

bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318

Mehrjährige Garantie.

Frische Seefische,

Geflügel,

Frucht- und Gemüse-Conserven

empfiehlt billigst

W. Becker,

1303 Wilhelmsplatz Nr. 14

Oppelner hydraulischer Kalk,

anerkannt einer der **besten hydraulischen Kalke Deutschlands,** empfehle **in Stücken u. gemahlen** zu zeitgemäß billigen Preisen. Der gemahlene Kalk ist fertig zur Bereitung von Kalkmörtel, **erhärtet viel rascher als Weißkalkmörtel u. saugt die in der Mauer befindliche Feuchtigkeit auf.** Seiner feinen Mahlung wegen besonders auch als **Putzmörtel** zu empfehlen. 3292

Carl Hartwig, Alleinverkäufer für Posen,

Bahnspeditions-, Bau- u. Brennmaterial-Geschäft.

Liebig

Company's

FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren]

Prof. Dr. M. von Pettenkofer und **Prof. Dr. Carl von Voit,** München. 4369

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Reine Waare unter richtigem Namen!

Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als eigenartig hervor jene des Anker-Cichoriens von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau. 1481

Von diesem Anker-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Bekömmlichkeit unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist, sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack macht. Jede Hausfrau, welche den Anker-Cichorien versucht hat, wird ihm bald den Vorzug geben vor allen anderen Zusätzen unter noch so prunkenden Namen.

Anker-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen.



Lager von Pumpen

mit allen Zubehören für alle Zwecke.

Abessinier, Saug- u. Druckpumpen, Hof-, Garten-, Küchen-, Stall- u. Baupumpen für Hand- und Kraftbetrieb.

Complette Anlagen werden billig und fachgemäß geliefert. 1317

Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstr. 16.

Großes Lager in Reservetheilen.

Den geehrten Einwohnern der Stadt Posen und Umgegend hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von **Skizzen, Kostenanschlägen, Zeichnungen,** sowie zur Uebernahme von allen vorkommenden **Reparaturen** als auch **vollständigen Neubauten** bestens empfohlen. 3666

P. Hirschberger,

Maurermeister,

Berlinerstraße Nr. 3, Hof, Seitengebäude 1 Treppe.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz Posen.

× **Moschin**, 7. April. [Feuer. Exhumirung. Abschiedsessen.] In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brach im benachbarten Puszczykowko Feuer aus. Ein zwei Häuslern gemeinsam gehörendes, im Lehmfachwerk erbautes und mit Stroh gedecktes Wohnhaus brannte fast vollständig nieder; ferner wurde sämmtliches Mobiliar ein Raub der Flammen. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. Haus wie Mobiliar waren versichert. — Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Posen wurde am 4. d. Mts. die Leiche des vor ungefähr fünf Wochen plötzlich verstorbenen Schneiders Jaskowski in Puszczykowo ausgegraben. J., der im betrunkenen Zustande nach Hause kam, soll von seiner Frau so geschlagen worden sein, daß er an den Folgen der Schläge gestorben ist. — Zu Ehren des von hier scheidenden in der Eigenschaft als Superintendent nach Czarnikau versetzten Pastors Harhausen findet am 9. d. Mts. ein Abschiedsessen statt.

h **Schwerin a. W.**, 6. April. [Bürgerversammlung.] Vor einigen Tagen fand hierselbst eine Versammlung statt, welche von 60 Personen besucht war. Zweck derselben war, Mittel und Wege ausfindig zu machen, die geeignet sind, einem alljährlich bei der Veranlagung zur Einkommensteuer wiederkehrenden Uebelstande ein Ende zu machen. Den Vorsitz der Versammlung hatte der Stadtverordneten-Vorsteher Teschner übernommen. Derselbe wies in seiner Einleitungsansprache auf die Thatsache hin, daß hier seit Jahresfrist die Steuerschraube so straff angezogen wird, daß, wenn nicht bald Abhilfe geschafft wird, mancher Bürger seinem völligen Ruin entgegengeben muß oder gezwungen wird, seiner Vaterstadt den Rücken zu kehren. Daher sei es Pflicht der Steuerzahler, sich zusammen zu schaaren, um ihrer Meinung, wie dem Uebel abzuhelfen sei, Ausdruck zu geben, umsomehr, da hier nach der letzten Veranlagung die Steuerfrage für Viele eine Lebensfrage geworden ist. Solle das anders werden, dann sei es seiner Ansicht nach unbedingt nothwendig, daß in erster Linie die gesetzlichen Wege, die es giebt, eingeschlagen werden, um erträgliche Zustände herbeizuführen. Diese bestehen hauptsächlich darin, daß allerseits gegen die zu Unrecht erhöhte Einschätzung frist- und formgerechte Berufung eingelegt und dieselbe auch dann aufrecht erhalten werde, wenn die Zurückziehung derselben gewünscht werden sollte. Weiterhin empfahl der Vorsitzende eine Massenpetition über eine anderweite Zusammensetzung der jetzigen Veranlagungs-Kommission an den Regierungs-Präsidenten zu richten und diese Angelegenheit durch alle Instanzen zu verfolgen. Dr. Hampke aus Prittisch hob hervor, daß es einen eigenthümlichen Eindruck mache, wenn vornehmlich Denen, die sich selbst einzuschätzen verpflichtet sind und über ihre Einkommenverhältnisse „nach bestem Wissen und Gewissen" Auskunft geben, nicht geglaubt werde. Ferner machte Redner auch darauf aufmerksam, daß sich die Veranlagungs-Kommission seiner Ansicht nach aus Personen zusammensetze, die die Verhältnisse der Gewerbetreibenden nicht genügend zu beurtheilen vermögen. Daher komme es auch, daß dieselben hier über ihre Verhältnisse zur Einkommensteuer herangezogen werden. Solle das anders werden, dann müsse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin gedrungen werden, daß auch den Gewerbetreibenden Sitz und Stimme in der Veranlagungs-Kommission eingeräumt werde. Um dies zu erreichen, wolle er sich an den Herrn Finanzminister wenden und diesem an der Hand statistischen Materials den Nachweis erbringen, wie überaus nothwendig hier eine solche Aenderung in der Zusammensetzung der Veranlagungs-Kommission sei. Nachdem sich im weiteren Verlauf der Debatte, an der sich noch mehrere Herren betheiligten, die Ansichten über den gangbarsten Weg der zum Ziele führt, geklärt hatten, wurde die Einsetzung einer Kommission beschlossen, welche an zuständiger Stelle dahin wirken soll, daß den gerügten Uebelständen, endlich einmal Einhalt geboten werde. Zu diesem Zwecke sind derselben auch die hierzu erforderlichen Mittel bereit willigst zur Verfügung gestellt worden. Der Kommission gehören Paul Teschner, Leopold Landshoff, Dr. Hampke, Reinhold Geselle, Ferdinand Heering und Hugo Geselle an. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß die Versammlung. — Am 2. d. Mts. wurden hierselbst die irdischen Ueberreste des emer. Lehrers und Kantors Theodor Kreutzinger zur letzten Ruhe geleitet. K., ein sehr braver und ehrenwerther Herr, war hier sehr beliebt und geachtet, wovon auch das große Gefolge Zeugniß ablegte, u. a. schlossen sich demselben auch der hiesige Landrath Kögel und der Bürgermeister Müller an.

© **Lissa i. P.**, 2. April. [Geflügelzüchterverein. Stadtverordnetensitzung.] Gestern hielt der neugegründete Geflügelzüchterverein für Lissa und Umgegend hier eine Versammlung ab. In derselben wurden sechs neue Mitglieder aufgenommen, so daß der Verein nun 46 Mitglieder zählt. Mehrere auf Kosten des Vereins beschaffte Hühnerstämme sind an Mitglieder vergeben worden. Von jetzt ab werden den Vereinsmitgliedern Bruteier edler Hühnerrassen, wie schwarze und rebhuhnfarbige Italiener, Dominikaner und Minorka abgegeben. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde u. a. der von dem Besitzer des Hotels „Kaiserhof" zu zahlende Wasserzins auf 50 Mark pro Jahr festgesetzt, mehrere Waisenräthe gewählt und zu der vorgeschriebenen Aenderung der Uniformen der Polizeibeamten 227 Mark bewilligt.

V. **Fraustadt**, 4. April. [Personelles.] Der seit einer Reihe von Jahren hier stationirte Oberwachtmeister der 5. Gendarmerie-Brigade, Müske, hat seine Versetzung nach Wollstein beantragt, wohin er am 1. Mai d. J. übersiedeln wird.

g. **Krotoschin**, 1. April. [Nach dem Jahresbericht des königl. Wilhelmsgymnasiums hierselbst] für das Schuljahr 1895/96, erstattet vom Gymnasial-Direktor Dr. Jonas, betrug die Frequenz der Anstalt am 1. Februar d. J. einschließlich der Vorschule 307 gegen 315 im Vorjahre. Von diesen Schülern waren 167 evangelisch, 104 katholisch, 36 jüdisch; 169 Einheimische, 138 Auswärtige. 15 Schüler erhielten Unterstützungen von zusammen 675 M., außerdem wurden 9 Schüler der drei oberen Klassen durch Stipendien, welche denselben vom Oberpräsidenten und vom Provinzial-Schulkollegium verliehen waren, und einige Schüler vom Marcinkowskischen Verein unterstützt. Dem Jahresbericht liegt eine wissenschaftliche Abhandlung vom Oberlehrer Dr. Puhl bei: die Kunstsammlung des königl. Wilhelms-Gymnasiums und die darauf bezüglichen Bücher.

g. **Jutroschin**, 6. April. [Personalnotiz von der Militscher Kreisbahn.] An Stelle des bisherigen Bahnverwalters Müller in Militsch hat mit dem 1. d. Mts. der kommissarische Bahnverwalter Kemps die Leitung der dortigen Kleinbahn übernommen. — Um den Frachtverkehr der Militsch-Trachenberger Kreisbahn zu fördern, hat der Landrathsamtsverwalter, Regierungs-Assessor Stosch in Militsch den Fracht-Interessenten der Trachenberg-Militscher Kreisbahn bekannt gegeben, daß die Kleinbahngleise innerhalb der Zuckerfabrik Trachenberg der Kreisbahn-Aktien-Gesellschaft gehören und daher auch außerhalb der Zeit der Rüben-Kampagna für Zwecke der Kreisbahn zur Verfügung stehen.

X. **Usch**, 6. April. [Todesfall. Vertretung. Diebstahl.] In der letzten Nacht starb infolge eines Schlaganfalls der hiesige Stadtkämmerer Korsukewitz im besten Mannesalter. Derselbe gehörte zu den Mitbegründern des hiesigen Kriegervereins, welchen er 10 Jahre als Vorsitzender geleitet hat; vor Jahresfrist wurde er zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. — Die Vertretung des Bürgermeisterpostens in unserer Stadt ist bis zur Wiederbesetzung dem Beigeordneten Kaufmann Manthey übertragen worden. — Gestern Abend wurde auf dem Kalvarienberge ein Opferkasten mit Gewalt erbrochen und des Inhalts beraubt. Der Dieb wurde bei der That getroffen und als der Schiffsgehilfe Krüger erkannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 6. April. Wegen grober Veruntreuungen unter Mißbrauch des in ihn gesetzten allgemeinen Vertrauens hatte sich vorgestern der Buchhändler Emil le Contre vor der II. Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu verantworten. Im Bezirk der Prenzlauer Vorstadt besteht seit dem Jahre 1889 ein Sparverein für Konfirmanden, welcher eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet, indem er ärmeren Familien-Vorständen die Möglichkeit giebt, durch wöchentliche minimale Einzahlungen so viel Geld zu sparen, als für die Konfirmation ihrer Kinder erforderlich ist. Das gesparte Geld wird vier Wochen vor dem Tage der Einsegnung abgehoben. Vorsteher des Vereins ist der Lehrer Häusler, während der Angeklagte als Rendant die Einzahlungen der Mitglieder zu verwalten hatte. Er hatte dieses Amt seit dem Jahre 1891 inne und genoß in den bürgerlichen Kreisen der dortigen Gegend ein solches Vertrauen, daß man sich um seine Kassenführung so gut wie garnicht kümmerte. Klagen über seine Verwaltung waren auch niemals laut geworden, vielmehr erfolgte die Auszahlung der Sparbeträge stets ohne jede Schwierigkeit. Da erschien im Februar d. J. der Lehrer Häusler in dem Laden des Angeklagten, um einmal Einsicht von den Büchern und der gesammten Kassenführung zu nehmen. Es mußte ihm dabei auffallen, daß der Angeklagte nicht im Stande war, das Vereinsvermögen vorzuweisen, vielmehr über die Anlage des Geldes bei der Deutschen Bank offenbar unzutreffende Angaben machte. Der Vereinsvorsitzende berief deshalb den Vorstand und kündigte — um dem Angeklagten Zeit zu lassen, etwaige Unregelmäßigkeiten glatt zu machen — demselben mittels eingeschriebenen Briefes die Abhaltung einer Kassenrevision für den 10. Februar an. Der Angeklagte sträubte sich, diese Revision abhalten zu lassen, und bemühte sich mit aller Macht, sein Geschäft schleunigst zu verkaufen, um mit dem Kaufgelde Kassendefekte zu decken. Er hatte nämlich seit mehreren Jahren von dem ihm anvertrauten Vereinsvermögen nicht weniger als 14000 Mark zu eigenem Nutzen verbraucht. Er gestand dies schließlich dem Vorstande ein und übergab dem Vorsitzenden Häusler ein vollstreckbares Schuldanerkenntniß in Höhe von 14000 M. Auf Grund des letzteren wurde das Geschäft versiegelt und die Waarenbestände versteigert. Da hierbei nur 6000 M. erzielt wurden, ist der Verein um mindestens 8000 M. geschädigt worden. — Staatsanwalt Dietz erachtete den Vertrauensbruch des Angeklagten für um so größer, als er armen Leuten eine Freude geraubt habe, für welche sie Jahre lang gespart hatten. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust. — Rechtsanwalt Lustig wollte die moralische Verantwortlichkeit für das Verhalten des Angeklagten in erster Reihe dem Vereinsvorstande zuweisen, der Jahre hindurch den Angeklagten ohne Kontrole habe schalten und walten lassen. Daraus rechtfertige sich eine wesentlich geringere Strafe. — Der Gerichtshof erkannte die Mangelhaftigkeit der Aufsicht an, berücksichtigte aber auch die Thatsache, daß hier arme Leute empfindlich geschädigt worden, und ver-

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(10. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Er aber sagte nur:

„Nein, ich weiß von nichts. Nur das eine weiß ich, daß wir nicht mit zu Grunde gehen werden, und das genügt."

„Auf Wort?" fragte Sloters.

Und „auf Wort!" sagte Crookes. Und Crookes gab sein Wort nie, wenn er es nicht geben konnte, das war gewiß.

* * *

Crookes also hatte sein Wort gegeben. Wie er dazu kam, das wußte er wahrhaftig selber nicht. Aber im Grunde machte es ihm auch an und für sich wenig Sorge, denn wenn ers gegeben hatte, dann löste er es auch ein, daß wußte er, wie es jeder wußte, der je sein Wort bekommen hatte. Das also war es nicht, was James Crookes veranlaßt hatte, sich zu gestehen, daß er zumindest sehr . . . hm, wie sollte er sich nur sagen? sehr unbesonnen gehandelt hatte. Nein, das war es nicht.

Was also war es?

Was sonst, als seine Heirath mit Jane.

Sah denn die Sache nicht mit einem Schlage durch diese dumme Wette ganz anders aus, als sie früher gewesen war?

Gewiß sah sie das, und was er früher so gefürchtet hatte, das war geschehen, einzig und allein durch ihn geschehen, oder vielmehr durch Nickolls, der die Wette provozirt hatte: Die Ehe auf Zeit — mit der war's vorbei, der Weltuntergang nützte da gar nichts, aber auch wirklich gar nichts, und es wurde eine ganz gewöhnliche Ehe daraus, eine Ehe, wie alle Tage, mit all' den Gefahren, welche die lange Zeit des Gebundenseins fürs ganze Leben, mit sich brachte. Denn daß er und der Clinsinklub den Weltuntergang überlebte, das war, nachdem er, wie gesagt, sein Wort gegeben hatte, gewiß, und daran war keinen Augenblick lang zu zweifeln, und nun . . . und wenn der Clinsinklub durch ihn der Weltkatastrophe entging, dann . . . hm, das war doch selbstverständlich, donn mußte auch Mistreß Crookes derselben entrinnen, und das . . .

Seltsam; und das . . . das machte ihm plötzlich gar keine Sorge mehr, denn es kam mit einem Male wieder ganz jenes Gefühl über ihn, das er früher nie gekannt hatte, jenes Gefühl, das erst ganz vor Kurzem wie eine Offenbarung über ihn gekommen war, das Bewußtsein kommenden Glücks, des Glücks, das ihm durch sie, durch Jane beschieden sein mußte.

„Ja, er zweifelte nicht, er wurde glücklich. Gewiß; ganz gewiß.

Und in dieser gehobenen Stimmung ging er, die Hände in den Taschen seines Ueberziehers, durch die Straßen seinem Hause zu. Aber war es, daß er den rechten Weg nicht mehr kannte, war es, daß er denselben in seinen Gedanken verfehlte, kurz, es war plötzlich eine andere Richtung, in die er da kam, und diese Richtung führte eigenthümlicherweise zu einem kleinen, laubumrankten Häuschen hin, weit draußen in der Vorstadt; zu einem Häuschen, das er schon einmal „zufällig" gesehen hatte, und dessen Fenster da oben noch, wenn auch nicht hell, so doch erleuchtet waren. Und weiß der Himmel, wie es kam, aber plötzlich kam ihm der Gedanke: Du gehst hinauf. In demselben Augenblicke aber ging das Hausthor auf und ein junger Mann trat heraus, schlug das Thor hinter sich zu und stürmte an Crookes vorbei. Dann plötzlich blieb er stehen, machte einen Schritt zurück . . . zögerte und ging endlich wieder, schneller noch als er herausgestürmt war, fort.

James Crookes aber hatte das Erscheinen des jungen Menschen einen Schlag gegeben, daß er fast den Athem dabei verlor, dann aber hatten sich wie unwillkürlich seine Fäuste geballt und er hatte das Gefühl, als müsse er sich auf den Menschen dort stürzen und ihn zur Rechenschaft ziehen. Ja, das Gefühl hatte er, es läßt sich nicht leugnen. Und im Grunde . . . hm . . . im Grunde hatte er Recht, denn jener Andere war er . . . Ralph Doughby, und er hatte ihn erkannt, obwohl er ihn nie gesehen hatte.

Neuntes Kapitel.

Ein Interview in der „Buffalo Times".

In der „Buffalo Times" vom 8. April 1896 stand folgendes Interview, welches nicht nur allgemeinste Beachtung fand, sondern die Mitglieder des Clinsinklubs besonders interessirte:

„Die Frage," so begann der Artikel, „die gegenwärtig die Gemüther Aller in Athem hält, und alle anderen Fragen total in den Hintergrund gedrängt hat, ist die, zu welcher Professor Friedrich Schwarz in Stuttgart den Anlaß gegeben hat, welche aber erst durch die kolossale Wette des Präsidenten der Niagara Power Company für uns zu einer Sensation ersten Ranges geworden ist: die des Weltunterganges.

Um unsere Leser nun mit den Anschauungen der bedeutendsten Gelehrten auf dem Gebiete der Astronomie bekannt zu machen, haben wir ein Rundinterview bei den hervorragendsten Kapazitäten veranstaltet und wir bedauern konstatiren zu müssen, daß die Aussichten für Mister Crookes ganz verdammt schlecht stehen. Es ist danach tausend gegen eins zu wetten, daß unser berühmter Mitbürger, der sich durch die Riesenanlagen zur Ausnützung der Kraft der Niagarafälle, ein unvergängliches Denkmal errichtet hat, seine Wette verliert.

Von den Direktoren unserer Sternwarten in Albany, Aen-Arbor, Chicago und Cincinnati (Washington steht noch aus), sowie den Leitern des Georgstown College und Hamilton College theilt auch nicht ein Einziger die Ansichten des Stuttgarter Privatgelehrten, ja einige derselben leugnen sogar die Möglichkeit einer, der angedeuteten auch nur ähnlichen Katastrophe.

Diese Möglichkeit wird allerdings von dem Direktor der Sternwarte in Chicago zugegeben und wollen wir vorerst seiner Meinung über die Sache Platz geben.

„Ich hege die höchste Hochachtung vor Professor Schwarz", erklärte der berühmte Gelehrte, „allein, in dieser Sache scheint er mir doch etwas zu weit gegangen zu sein. Wie Sie wissen, handelt es sich bei dem in Frage stehenden Zusammenstoße um den Kometen I 1866, der zu seiner Umlaufszeit 33 Jahre braucht, dessen Wiederkehr wir also wirklich im Jahre 1899 zu erwarten haben. Daß seine Bahnlinie die der Erde schneidet, das ist bekannt. Daß dadurch die Möglichkeit eines Zusammenstoßes gegeben ist, läßt sich somit nicht leugnen, ebensowenig wie sich leugnen läßt, daß in der Unendlichkeit der Zeiten einmal die geschilderte Katastrophe zuversichtlich eintreten muß. Dafür aber, daß dieselbe am 14. November 1899 über die Erde hereinbrechen werde, spricht nicht einmal die Wahrscheinlichkeit.

Die Möglichkeit des Eintretens der Katastrophe gerade im letzten Jahre dieses Jahrhunderts wird erst dann zugegeben werden können, wenn der Komet 1866 I etwa Mitte Oktober 1899 zuerst sichtbar wird. Im Jahre 1866 war eine solche Katastrophe undenkbar, da der Komet eigentlich schon Mitte Dezember 1865 erschienen und am 14. November 1866 schon weit über den Schnittpunkt der beiden Bahnen hinaus war.

Erscheint also der Komet 1899 vor Mitte Oktober, — und wir werden ihn zuerst als einen kleinen, runden Nebelfleck sehen, — dann wird auch diesmal wieder der Komet längst aus dem kritischen Punkte fort sein und die Erde keinerlei Gefahr laufen.

Vorläufig bleibt also abzuwarten, wann der Komet erscheint.

Trifft nun das erste Erscheinen desselben thatsächlich in die Mitte des Monats Oktober, dann ist wohl die Möglichkeit, noch immer aber nicht die Wahrscheinlichkeit des Zusammenstoßes gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

urtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust.

* **Berlin,** 6. April. Wegen Vergehens gegen § 183 des Strafgesetzbuches hatte sich der Geh. Rechnungsrath Zumbrunn vor der 140. Abtheilung des Schöffengerichts zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Aus der Urtheilsverkündigung ging hervor, daß der Angeklagte in einer öffentlichen Bedürfnißanstalt in der Nähe der Elsasserstraße wiederholt mit jungen Männern unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine Bildung, sein Alter und seine Beamtenstellung dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu drei Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust.

* **Berlin,** 6. April. Der Streik in der Konfektionsbranche gab die Veranlassung zu zwei Verhandlungen der 130. Abtheilung des Schöffengerichts. Im ersten Falle war die unverehelichte Schneiderin Dziengelewski wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung angeklagt. Sie hatte zwei Frauen, welche sich zur Ablieferung fertiggestellter Arbeit zu dem Geschäfte des Kaufmanns Grumbeck begaben, mit dem Ausdruck „Streikbrecherinnen" beschimpft und zugleich gedroht, daß die Frauen „verhauen" werden würden, wenn sie wieder auf die Straße treten würden. Die Frauen waren dadurch in große Angst versetzt worden und hatten sich polizeilichen Schutz herbeiholen lassen. Die Angeklagte erhielt 14 Tage Gefängniß. — Schlimmer erging es dem Schneider Donath, der sich wegen des gleichen Vergehens und zugleich wegen Beleidigung und Körperverletzung zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte sich in einer Zusammenrottung von ungefähr 80 Schneidern befunden, welche ihre Wuth an dem Hausdiener Friedrichs ausließen, der mit einem Packet Konfektionsstoffe die Rosenthalerstraße passirte. Die aufgeregten Streiklustigen rissen dem Hausdiener das Packet aus den Händen und warfen die Sachen auf die Straße, dann schimpften sie den arg Bedrängten einen „Streikbrecher" und schlugen auf ihn ein. Donath gebrauchte hierzu seinen Stock und betheiligte sich überhaupt in hervorragendem Maße an dem Exzeß. Er mußte schließlich allein das Bad kühlen, denn während sich seine Kollegen beim Herannahen eines Schutzmanns schnell in Sicherheit zu bringen wußten, wurde Donath gefaßt. Er leugnete in der Verhandlung hartnäckig seine Betheiligung an dem Exzeß, der nach Ansicht des Staatsanwalts nahe an Landfriedensbruch grenzte. Die Beweisaufnahme ließ keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 6 Monate Gefängniß, während der Gerichtshof eine Gefängnißstrafe von drei Monaten für ausreichend hielt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 6. April. Ueber das Befinden des Prof. v. Treitschke hören wir, daß es sich nicht bloß um ein Nierenleiden und asthmatische Beschwerden handelt. Professor v. Treitschke leidet außerdem an einer Herzkrankheit und an einer Störung des Sehvermögens, die aber bisher glücklicherweise am Fortschreiten hat gehindert werden können.

Der mit der Vertretung des Präsidenten Cleveland bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau beauftragte amerikanische Generalmajor Mc. Cook ist auf seiner Reise nach Rußland in Berlin eingetroffen. Generalmajor Mc. Cook machte als Offizier gemeinsam mit seinen Brüdern den großen amerikanischen Krieg mit.

Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers nach dem Neuen Palais ist, wie es heißt, nach vorläufiger Entschließung für den 21. d. M. in Aussicht genommen. Die Prinzen und die Prinzessin werden am 20. d. M. dort erwartet. Am 17. bereits soll der Marstall dort eintreffen.

Im Referendarexamen weht jetzt ein scharfer Wind. Im Bezirke des Kammergerichts haben während der Monate Februar und März von insgesammt 44 Kandidaten das erste juristische Examen nur 21 bestanden; 17 wurden zurückgewiesen, sechs machten es vergeblich.

Eine stark besuchte Generalversammlung der Maurer Berlins und Umgegend stellte für das laufende Baujahr folgende Forderungen auf: 1. Eine Maximalarbeitszeit von neun Stunden. Die Arbeit währt von 7 Uhr früh bis 6 Uhr Abends mit zweistündigen Essenspausen. An Sonnabenden wird die Arbeit eine Stunde und an den Tagen vor den hohen Festen zwei Stunden früher beendet. 2. Der Minimalstundenlohn beträgt 55 Pfg. 3. Abschaffung aller Ueberstundenarbeit außer da, wo Arbeiten im Interesse der Bausicherheit nothwendig werden. 4. Humane Behandlung seitens der Bauleiter und Poliere. 5. Pünktliche Innehaltung der festgesetzten Arbeitszeit. 6. Abschaffung des Markensystems; auf jeden Bau hat eine Person die Aufgabe, für die Arbeiter Speise und Getränke zu besorgen, die in baarem Gelde bezahlt werden. 7. Auf jeden Bau muß eine wasserdichte, verschließbare Baubude vorhanden sein. 8. Der Lohn ist Sonnabends auf der Baustelle, nicht im Wirthshaus, für die ganze, bis dahin geleistete Arbeitszeit auszuzahlen. 9. Abschaffung aller Akkordarbeit." — In kommender Woche sollen an einem Tage vier große öffentliche Versammlungen abgehalten werden, welche über den Termin, an dem obige Forderungen den Arbeitgebern vorgelegt werden, Beschluß fassen. Bei Ablehnung der Forderungen will man sofort den Generalstreik proklamiren.

Das Kriegsterrain von 1870/71 zu Fuß bereist hat ein hiesiger Rentier Sch., der davon erst jetzt zurückkehrte. Der „Lok.-Anz." berichtet: Am 6. August 1895 trat er seine Reise zu den Kriegerfestlichkeiten an. Zunächst besuchte er seine alte Garnison Brandenburg, wo er beim 35. Infanterie-Regiment gedient und bei diesem Regiment an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 Theil genommen hatte. Alsdann begab er sich nach Elsaß-Lothringen und unternahm mit einem früheren Kompagnie-Kameraden, der auf seine Kosten mitreiste, eine Fußwanderung über sämmtliche Schlachtfelder. Auch nicht ein einziges Dorf, wo kleine Scharmützel stattgefunden, wurde unbesucht gelassen. Ende September wurden die Schlachtfelder auf französischem Boden: Sedan, Paris, Orleans, Le Mans u. s. w. besucht. Bei allen Ausflügen, die sie von der nächstbelegenen Stadt aus nach den Gefechtsorten zu Fuß unternahmen, bedienten sie sich eines Führers. Herr Sch. erzählt, daß er bei allen französischen Behörden das größte Entgegenkommen gefunden habe. Mitte November trennten sich die beiden Kameraden, indem der Freund nach Berlin zurückfuhr, Herr Sch. wanderte aber weiter. Er mußte auch sehen, wo die deutschen Gefangenen von 1870 untergebracht waren und fuhr nach Algier. Vierzehn Tage hielt er sich bei der Fremdenlegion auf, wo er viele Deutsche traf und schließlich in den Verdacht kam, einen Berliner zum Desertiren zu verhelfen. Nach Frankreich zurückgekehrt, verbrachte er noch mehrere Wochen in Paris, fuhr dann nach Metz zurück und verlebte die letzten Monate daselbst in einer befreundeten Familie, bei welcher er 1870 im Quartier gelegen hatte. Von allen Ortschaften, Denkmälern, Grabkreuzen u. s. w. hat er Photographien mitgebracht, die er (über 300 an der Zahl) unter Glas und Rahmen bringen und seinem Stammkneipenwirth zum Geschenk machen will.

† **Die Nachricht von der Rückkehr Nansens,** des Nordpolfahrers, stellt sich allmählig als bloßes Gerücht heraus, das so entstand: Der Kaufmann Kuchnarew, ein Onkel jenes Kandakow, welcher die Nachricht von Nansens Rückkunft in die Welt gesetzt hatte, passirte nach einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk. Kuchnarew erzählte, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung ausgesprochen. Von den neusibirischen Inseln sei von drei Expeditionen Elfenbeinsuchern eine zurückgekehrt. Mitglieder derselben erzählten seinem Neffen, sie hätten in der Nähe der Inseln ein Schiff mit Europäern gesehen. Dieser Umstand habe sie jedoch nicht interessirt, weil dies öfter vorkomme. Kandakow dachte sofort an Nansen und verbreitete die Nachricht nach Irkutsk. So entstand die Meldung. Jene anderen zwei Expeditionen Elfenbeinsucher werden im November dieses Jahres zurückkommen, vielleicht haben diese Näheres erfahren.

† **Herr Paul Lindau,** der bisher nur provisorischer Intendent des Hoftheaters in Meiningen war, ist jetzt — nach der „Voss. Ztg." — als solcher definitiv angestellt worden. Seit seinem Amtsantritt hat er sich eifrig bemüht, in ihm zugänglichen Berliner Blättern von sich reden zu machen.

† **Die Wittwe Wilhelm v. Kaulbachs** ist, 86 Jahre alt, in München gestorben.

† **Die 75 Jahre alte Gräfin** Alberti de Poja in Wien wurde Nachts in ihrem Schlafzimmer von der Dienerschaft verbrannt aufgefunden. Anscheinend ist die Gräfin mit der Kerze unvorsichtig umgegangen.

† **Von Friedmann** aus Bordeaux eingetroffene Nachrichten besagen, daß derselbe darauf rechne, nicht von den französischen Behörden ausgeliefert zu werden. Er bereite sich zur Ueberfahrt nach Amerika vor. „Bestimmt darauf gerechnet" hat er allerdings von Anfang an. Darauf kommt es aber nicht an.

† **Dem türkischen Gesandten** zu Belgrad ist im Gesandtschaftsgebäude ein großer Geldbetrag entwendet worden. Ein Diener der Gesandtschaft ist als der Thäter verhaftet worden.

† **Ein See mit drei Arten Wasser.** Die Insel Kildin, 69 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 32 Grad östlicher Länge von Paris, nicht weit von der Stadt Kola im russischen Gouvernement Archangelsk gelegen, zeichnet sich nach den Untersuchungen von Venukoff durch ganz sonderbare Wasserverhältnisse aus. Die Insel besteht zum größten Theile aus Granit und ist durch eine schmale Meerenge vom Festlande getrennt. Ein Theil von Kildin wird von einem See eingenommen, der eine unterirdische Verbindung mit dem Meere haben muß, da die Bewegungen der Ebbe und Fluth in ihm deutlich, wenn auch nur in geringem Umfang wahrnehmbar sind. Es hat sich nun herausgestellt, daß dieser See drei verschiedene Arten von Wasser enthält: oben süßes Wasser, herrührend vom Regen und von einigen Bächen, darunter salziges Wasser wie das Meer, und endlich am Boden ein Meerwasser, das Schwefelwasserstoff enthält, der von dem schlammigen Grunde entwickelt wird. Die Thiere, die diesen eigenthümlichen See bevölkern, theilen sich, der Tiefe entsprechend, scharf in Süßwasser- und Seewasserthiere, und der Grund des Sees entbehrt jedes lebenden Bewohners, ebenso wie die ganze unterste Wasserschicht, die das lebensgefährliche Gas enthält.

† **Diebstahl im königlichen Schlosse zu Kopenhagen.** Es wird berichtet: Der König hatte seit Jahr und Tag einen unerklärlichen Schwund in seiner Privatkasse bemerkt, die ihren Platz in einer Schreibtischschublade im königlichen Arbeitszimmer hatte. Eine Untersuchung wurde zunächst nicht vorgenommen, als aber in der Zeit von Weihnachten bis Mitte März wiederum reichlich 1000 Kronen aus dem Schreibtisch des Königs verschwunden waren, wurde die Polizei endlich veranlaßt, eine Untersuchung vorzunehmen. Sie ergab zunächst, daß die Diebstähle an jedem dritten Tage ausgeführt waren und aus der Dienstvertheilung im Lakaienkorps war ersichtlich, wer an den Tagen die Wache hatte, wenn gestohlen ward. Der Verdacht fiel somit auf den Hofdiener Oxenböl, der am Freitag, als die ganze königliche Familie abwesend war, die Wache in des Königs Gemächern hatte. Es war nicht sein gewöhnlicher Dienstag, aber die Polizei hatte die Gelegenheit benutzt, dem Sünder eine Falle zu stellen. Und während der Lakai in den königlichen Gemächern in dem angenehmen Bewußtsein umherspazierte, daß er allein zu Hause sei, stand der Kriminalbeamte versteckt hinter der Portière im Arbeitszimmer des Königs. Der Kriminalbeamte wollte just sein Versteck verlassen, als der Lakai ins Zimmer trat. Er begab sich an den Schreibtisch des Königs, öffnete mit einem falschen Schlüssel die Geldschublade, zog einen Haufen Papiergeld hervor, steckte denselben in die Tasche und verließ dann das Zimmer. In dem Verhör gestand Oxenböl die Diebstähle ein. Seit Weihnachten hatte er 1600 Kronen entwendet, und im Ganzen beträgt die Summe der gestohlenen Gelder rund 30000 Kronen. Oxenböll ist 49 Jahre alt, Hausbesitzer, verheirathet und Vater von fünf Kindern.

† **Vielseitig.** In Harrington, einem englischen Landstädtchen, hängt an einem Hause ein Barbierschild, auf dem Folgendes geschrieben steht: „Jakob Tarrant, Zimmermann, Tischler, Barbier, Maurer, Dachdecker, Pflasterer, reparirt alle Arten Werkstühle und Maschinen, hat auch einen Schlossergesellen bei sich, um alle Schlosserarbeiten zu machen, hängt Glocken auf, schlachtet Schweine, Kälber und Schafe, scheert Hunde, zieht Zähne aus, frisirt die Haare, reinigt Brunnen, bessert Strohdächer aus, verrichtet Gartenarbeit und geht, wenn er gerade Zeit hat, auch Botenwege."

† **Unfall mit einem Revolver.** Ein Kommis Nowait in Wien wollte während des Mittagessens seinen Eltern und der Schwester einen Revolver zeigen, welchen er sich gekauft hatte. Dabei entlud sich der Revolver und die Kugel drang seiner Mutter in das rechte Auge.

Marktberichte.

O. Z. **Stettin,** 4. April. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft hatte in der verflossenen Woche bereits einen vollständigen Feiertagscharakter angenommen und die Umsätze waren in allen Artikeln auf das kleinste Maß beschränkt. — **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 4500 Ztr., vom Transitolager gingen 800 Ztr. ab. Während der Vorwoche konnten sich die Preise von einigen Schwankungen an den Termin-Märkten abgesehen, gut behaupten und bleibt die Stimmung an unserem Platze dem Artikel günstig. Unser Markt schließt fest. — Notirungen: Plantagen und Tellicherries 100—120 Pf. nach Qualität, Menado braun und Preanger 120 bis 146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 100 bis 125 Pf., blank bis blaß gelb 95—112 Pf., grün bis ff. grün 95—106 Pf., Guatemala, blau bis ff. blau 105—112 Pf., grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 90—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superieur 85—90 Pf., gut reell 75—80 Pf., ordinär 65—70 Pf. Alles transito nach Qualität. — **Heringe.** Das Geschäft verlief auch in der vergangenen Woche in Folge der bevorstehenden Festtage ruhig. Die zuletzt bezahlten Preise sind für Crownlargefulls 26,50 M., Crownfulls 23,50—24 M., Crownmattfulls 19,50—20 M., Crownmatties 14—14,50 M., Crownihlen 11—11,50 M. unversteuert. Von schwedischen und norwegischen Heringen wurden dem Markt ca. 1750 To. schwedische und 634 To. Fettheringe zugeführt, aber auch in diesen beiden Gattungen sind nennenswerthe Umsätze nicht zu verzeichnen gewesen. Die Preise stellen sich für schwedische Fulls auf 14,50—15,50 M., Medium-Fulls 14—15 M., Ihlen 8,50 bis 9,50 M. unversteuert und für Kaufmanns auf 16,50—17,50 M., Großmittel 15,50—17,50 M., Reellmittel 12,50—14,50 M. und für Mittel auf 9,50—10,50 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 25. bis 31. März 615 Tonnen Heringe versandt und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 31. März 53 993 To., gegen 63 444 To. in 1895 und 67 243 To. in 1894 im gleichen Zeitraum. — **Petroleum.** Die amerikanischen Berichte lauteten in der abgelaufenen Woche fest und wurde zum Schluß eine kleine Preiserhöhung gemeldet. Hier haben die Preise sich bei stillem Geschäft ebenfalls etwas befestigt; loko 10,05 M. verz. per Kasse mit $^5/_{11}$ Proz. Abzug. — **Zucker.** Unser Rohzuckermarkt bot in der verflossenen Woche wieder dasselbe Bild wie in der vorhergehenden: Anfangs matt, dann fester, zum Schluß wieder ruhiger. Inzwischen bessert sich die statistische Lage zusehends, sodaß bald wieder mehr Unternehmungslust aufkommen dürfte. Die Nähe der Ostertage wirkte auch beruhigend auf das Geschäft. Umgesetzt wurden ca. 20 000 Zentner. Auch in neuer Ernte fanden größere Umsätze statt. — Raffinirte Zucker waren ruhig gestimmt. Man erwartet nach dem Feste lebhafteres Geschäft und eine Hebung der so außerordentlich gedrückten Preise.

— Bei der Deutschen Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover waren im Monat März 1896 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militairdienst-Versicherung und Lebensversicherung zu erledigen 1782 Anträge über M. 2,601,030. — Versicherungs-Kapital. In der Zeit vom 1. Januar 1896 bis Ende März waren Anträge über eine Versicherungssumme von M. 7,374,750. — zu erledigen, gegen M. 7,349,000 im Vorjahre. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende März 1896 gingen ein 284,412 Anträge über M. 336,709,000.— Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr ꝛc im Laufe des Jahres 1895 betrugen M. 2,076,000.—, die Gesammtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt M. 7,452,000 —. Das Vermögen der Anstalt erhöhte sich im Monat März von M 70,452,000.— auf M. 70,998,000.—. 4641